



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922**

184 (21.4.1922) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-203098](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-203098)



# Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich drei im Haus gebracht Mark 30.—, durch die Post bezogen Viertel, Mark 75.—. Einzelnummer 10 Pf. Postfachkonto Nr. 17599 Karlsruhe in Baden und Nr. 2017 Ludwigshafen am Rhein. Hauptgeschäftsstelle E. & S. Geschäfts- u. Nebenstellen: Badische Anzeiger-Anstalt, Waldhofstraße Nummer 6, Fernsprecher Nummer 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

## Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile Mk. 5.—, enom. Mk. 6.—, Stellungsliste u. Sam.-Anz. 20%, Nachk. Restime Mk. 20.—, Annahmeschluss: Mittwoch vorm. 8 1/2 Uhr, Abendbl. nachm. 2 1/2 Uhr. Für Anzeigen an bestimmte Tagen, Stellen u. Ausgaben n. keine Verantwortung. Eddare Gewalt, Strafrecht, Oestrabungen usw. berechnen zu sein. Erfahrungsregeln f. anogef. oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Beilagen: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

### Beseitigung der Verhandlungsschwierigkeiten.

Lloyd George erklärt den „Zwischenfall“ für beigelegt. — Hoffnung auf günstigen Fortgang.

#### Verständigung?

EP. Genua, 20. April

Wie man zuverlässig erfährt, wird die deutsche Antwortnote an die Große und die Kleine Entente entgegenkommend sein. Sie wird an dem deutsch-russischen Vertrag festhalten und dürfte den Standpunkt vertreten, daß auf die Teilnahme an den Verhandlungen des politischen Unterausschusses verzichtet werden könnte, soweit sie Fragen betreffen, die für Deutschland bereits durch das deutsch-russische Abkommen als geregelt zu betrachten sind. Im übrigen wird die deutsche Delegation dem politischen Unterausschuß zur Verfügung stehen, falls bei der Besprechung der anderen Fragen die Teilnahme deutscher Vertreter angezeigt erscheint.

Berlin, 21. April. (Von unj. Berl. Büro.) Wie das „B. L.“ aus Genua erfährt, wird die Antwortnote der deutschen Delegation heute früh übergeben werden. Sie wird befragen, was wir in unserem Vertrag geregelt haben, möge die Entente ihrerseits ohne unser Zutun regeln, wie das bisher geschehen ist. Bei jeder russischen Frage aber, die darüber hinausgeht, besonders den russischen Zukunftsfragen, werden wir nach wie vor in den Kommissionen mitarbeiten. Diese Regelung soll mit der Gegenseite besprochen, die Einigung also gesichert sein.

Ran wird doch gut tun, den amtlichen Wortlaut der deutschen Antwort abzuwarten, bevor man an der Haltung der deutschen Abordnung zustimmend oder ablehnend Kritik übt. Hier kann es sich tatsächlich um Worte handeln, die eben mehr sind als Worte und ebenso um den Gesamtton der ganzen Note. Es ist eben auch hier der Ton, der die Russen macht. Wir haben gestern noch dem Wunsch und der Hoffnung Ausdruck gegeben, die deutschen Vertreter möchten angesichts der fast einmütigen Zustimmung, die ihr Schritt in Rapallo gefunden hat, fest auf dem Beharren, was sie glücklich zum Abschluß gebracht hatten: dem Abkommen. Das scheint nach obigen kurzen und andeutenden Mitteilungen der Fall wenigstens insoweit zu sein, als von einer Annullierung des Vertrages nicht die Rede sein kann. Wie weit die Haltung der deutschen Unterhändler sonst „entgegenkommend“ gegen die Große und Kleine Entente ist, geht nicht ganz klar daraus hervor. Es wäre möglich, daß man den Beschluß der Entente auf unsere Mitwirkung in den Verhandlungen mit Rußland zu verzichten, insoweit sich zu eigen macht, als man sagt: wir legen keinen Wert darauf, solange ihr nur über Dinge der Vergangenheit verhandelt, also bemüht seid, mit Rußland über Fragen ins Reine zu kommen, die wir ohne euer Mitwirkung im Vertrag von Rapallo vereinbart haben. Tut ebenso. Wenn aber die Fragen des Wiederaufbaus, also Fragen der Zukunft beraten werden, da können wir nicht zurückweichen. Denn es besteht in diesen Fragen ein natürliches Band, das nicht zerschneiden werden darf. Vorausgesetzt, daß so etwa, unter Wahrung der deutschen Souveränität, uns der Vorwurf vor der Welt erpart bliebe, daß wir durch Starrköpfigkeit die Konferenz zum Abbruch gebracht haben — ein Odium, das uns nach außen schwer belasten müßte! — könnte man die Bereitwilligkeit zur Einigung begründen.

Aber auch nur dann. Wenn es sich herausstellen würde, daß unseren Regierungsvertretern wieder einmal bange vor dem eigenen Mut geworden ist und nur das alte Spiel mit der Phrase von der verdorrten Hand sich erneut hat, dann ist schärfste Kritik am Platze, denn dann ist wieder ein Augenblick verpaßt, Deutschland zu einem Faktor in der Weltpolitik zu machen.

Wie man aus Berlin meldet, wird von zuständiger Stelle auf das bestimmteste erklärt, daß gar keine Rede davon sein könne, daß Deutschland sein Desinteressent an den weiteren Verhandlungen der russischen Frage in der ersten politischen Kommission zum Ausdruck bringen würde, und noch viel weniger sich zu einer Zurückziehung der deutsch-russischen Abmachungen bereit erklären werde. Deutschland und Rußland halten an den Abmachungen, wie sie in Rapallo niedergeschrieben worden sind, unverändert fest.

#### Tendenzlügen.

Berlin, 20. April. Eine französische Nachrichtenagentur verbreitet die tendenziöse Meldung, der deutsche Reichskanzler Dr. Wirth habe bei seiner gestrigen Unterredung mit Lloyd George bedauert, daß die Alliierten so strenge Maßnahmen ergriffen hätten, und er habe sich schließlich bereit erklärt, den Vertrag mit Rußland zu zerreißen. Wir von zuständiger Stelle erfahren, ist diese Meldung von A bis Z erfunden.

Berlin, 20. April. Zu der Behauptung des „Daily Telegraph“ es stehe die Unterzeichnung der deutsch-russischen Militärkonvention bevor, wird von zuständiger Stelle gesagt, daß der mitgeteilte Text des deutsch-russischen Vertrages vollständig ist. Es gibt dazu weder Geheimklauseln

noch Geheimabkommen. Von einem Militärbündnis ist keine Rede. Der englische Bericht ist in vollem Umfange erfunden.

Berlin, 21. April. (Amtlich.) Pariser Blätter behaupten, die deutsche Regierung habe etwa 12 000 Mann Stoßtruppen nach dem Ruhrgebiet abgehen lassen. In Oberschlesien habe sie angekündigt, daß sie bereit sei zum Widerstand. Die Nachricht ist in allen Teilen erfunden. Jemand eine Verschiebung von Teilen der Reichswehr oder Polizeikräften hat nicht stattgefunden. Ebenso unverständlich und aus der Luft gegriffen ist die Behauptung eines beabsichtigten Widerstandes in Oberschlesien.

Die ausländischen Pressemeldungen von Uneinigkeiten in der deutschen Delegation in Genua sind gleichfalls falsch. Die Delegation ist vollkommen einig.

#### Lloyd Georges Rede.

Der Zwischenfall ist überwunden.

EP. Genua, 20. April, 5.30 Uhr nachm.

(Von dem Sonderberichterstatter des Büros Europapapier.) Lloyd George hielt heute nachmittags 4 Uhr im Palazzo San Giorgio eine Ansprache an die Journalisten und eine Anzahl geladene Gäste. In dem Saale drängten sich Pressevertreter aller Länder sowie Mitglieder der verschiedenen Delegationen. Nach einigen Komplimenten für die verschiedenen Pressevertreter sagte Lloyd George:

„Nach meinen an den Konferenzen gemachten Erfahrungen ist die freie Diskussion mit den Pressevertretern das beste Mittel, um Schwierigkeiten und wunde Punkte aufzuklären. So wahr es einen Gott im Himmel gibt, hält die Konferenz noch an und verspricht einen erfolgreichen Ausgang zu nehmen. Wissen die Pressevertreter an den Konferenzen mehr als ich, wenn ich Ihnen Mitteilungen machen will? Es haben sich dieser Tage einige Schwierigkeiten ergeben, die die Konferenz in Berlegenheit brachten. Die der Konferenz folgende öffentliche Meinung ist in zwei Parteien geteilt: die eine wünscht den Erfolg, die andere den Mißerfolg. Für die letztere Partei, die der Konferenzgegner, habe ich keine erfreulichen Mitteilungen. Sie werden von meinen Erklärungen enttäuscht sein. Unsere Arbeiten gedeihen und sind von Erfolg gekrönt. Der deutsch-russische Zwischenfall ist überwunden und kann schon als beigelegt betrachtet werden. Wir werden an der Konferenz nicht mehr davon sprechen. Er wird der Fortsetzung der Konferenz nicht hinderlich sein. Ferner bestanden Schwierigkeiten mit der Sowjetregierung. Im Laufe des Tages erwarten wir die Antwort und hoffen, daß sie eine gedeihliche Fortsetzung der Arbeiten ermöglicht. Ich wäre sehr überrascht, wenn sie so ausfiele, daß die weiteren Arbeiten durch sie erschwert würden. Ich bin fest überzeugt, daß diese Konferenz zur Versöhnung Europas und zum Wiederaufbau der durch vergangene Konflikte verwüsteten Länder führen wird. Ich habe mehr als je Vertrauen in den Erfolg der Konferenz. Im übrigen ziehe ich vor, etwaige Fragen der Pressevertreter zu beantworten.“

Die Erklärungen haben allgemein überrascht. Die sehr optimistischen Erklärungen Lloyd Georges haben in allen Delegationen lebhafteste Überraschung hervorgerufen, da man die Lage der Konferenz für viel verwickelter hielt und Lloyd George in den gestrigen Besprechungen einen anderen Ton angeschlagen hatte.

#### Das Frage- und Antwortspiel.

Genua, 20. April.

(Von dem Sonderberichterstatter des Büros Europapapier.) Das Frage- und Antwortspiel Lloyd Georges mit den Pressevertretern nahm folgenden Verlauf:

Auf die Frage, ob es wahr sei, daß Rathenau behauptet habe, Lloyd George sei über den deutsch-russischen Vertrag unterrichtet gewesen, erwiderte er, Rathenau habe mit ihm davon nicht gesprochen und sich ihm gegenüber darüber nicht geäußert. Er habe von der Unterzeichnung des Vertrages durch niemand anders als durch seine Kollegen erfahren. Auf die Frage, wie die Deutschen sich zur Note stellen, erklärte Lloyd George, sie tragen dem Wunsch der Alliierten Rechnung. Die Deutschen würden nicht an den Verhandlungen des politischen Ausschusses über das allgemeine Abkommen mit Rußland teilnehmen. Auf die Frage, ob der Vertrag die außerordentliche Spannung rechtfertige, die der Zwischenfall hervorgerufen habe, sagte Lloyd George, er wolle keine bösen Worte gebrauchen, müsse aber feststellen, daß die Verhandlungen auf der Basis der Gleichberechtigung erfolgt seien und daß Deutschland auch in der politischen Kommission vertreten sei. Er erblicke jedoch in dem Umstand eine unlogische Haltung, daß man hinter dem Rücken der Kollegen ein Sonderabkommen abschließen habe. Wenn irgend eine andere Delegation und selbst die englische, französische oder italienische ein solches Abkommen hinter dem Rücken getroffen hätte, so könnte man sich die Kritik vorstellen, die ein solcher Schritt zur Folge gehabt hätte. Die energischen Maßnahmen, die von den Alliierten getroffen worden seien, seien durchaus gerechtfertigt.

Auf die Frage, ob Lloyd George den Eindruck habe, daß die Deutschen und Russen durch den Vertrag die Konferenz sprengen wollten, antwortete der Ministerpräsident verneinend. Auf die Frage, ob nicht durch diesen Zwischenfall die Arbeiten der Konferenz verzögert worden seien, erwiderte Lloyd George, es sei keine Zeit dadurch verloren worden. Die Arbeiten der Kommission hätten so wie so einen Stillstand erfahren, da man die Antworten der Russen hätte abwarten müssen. Im übrigen erklärte Lloyd George, wenn man in Genua nicht zu einem wahren Friedensschluß gelangte, der zu einem vollkommenen Wiederaufbau Europas führe, so sei die Konferenz als gescheitert zu betrachten. Sie werde aber bestimmt mit einem solchen Frieden enden, und diejenigen, die eine Sprengung der Konferenz wünschten, dürften nicht auf ihre Rechnung kommen. Auf die Frage, was für Leute das seien, die den Mißerfolg wünschten, erwiderte Lloyd George wörtlich: „Das sind Leute, die von Haß und Völkerverfeindlichkeit befeuert sind.“

Auf die Frage, ob es gerechtfertigt sei, daß innerhalb einer großen Konferenz private Besprechungen einzelner Staaten und Delegationen stattfinden, erklärte der Ministerpräsident, solche Besprechungen seien durchaus notwendig. Auch auf der Washingtoner Konferenz, die einen so großen Erfolg gehabt habe, hätten Besprechungen einzelner Delegierter untereinander stattgefunden. Solche Besprechungen seien nicht nur gerechtfertigt und nützlich, sondern auch durchaus erwünscht. Sobald die russische Frage erledigt sei, müsse die Frage eines allgemeinen Verzichts auf Angriffe gegen andere Länder gemäß Artikel 6 des Beschlusses von Cannes erledigt werden. Es sei sehr wichtig, daß die Konferenz auch in dieser Beziehung zu einem Abkommen gelangte.

Es wurden an Lloyd George dann noch weitere Fragen über den deutsch-russischen Vertrag gerichtet. Er erklärte jedoch, er halte ein näheres Eingehen auf diese Frage nicht für zweckmäßig, da der Zwischenfall erledigt sei und wiederholte, daß er nicht behauptet habe, der Vertrag sei ein Attentat auf die Konferenz. Er sei überzeugt davon, daß er nicht mit der Absicht, die Konferenz zu sprengen, abgeschlossen worden sei. Es sei möglich, daß die Folgen dieses Vertrages eine Störung der Konferenz hätten bedeuten können, doch könne er nur seine Meinung betonen, daß diese Absicht den vertragsschließenden Parteien fernzulegen habe. Auf die Frage, ob die Konferenz von Genua ihre Beschlüsse selbst ausführen könne oder ob sie nicht dem Völkerbund übertragen würden, erwiderte Lloyd George, der Völkerbund werde einen Teil der Konferenzarbeiten fortzuführen haben, aber die Verwirklichung der bestehenden Aufgaben des Völkerbundes sei nicht möglich, solange Rußland und Deutschland nicht in den Völkerbund aufgenommen seien.

Mehrere Anfragen über den Verlauf der deutsch-russischen Verhandlungen beantwortete Lloyd George dahin, ein Eingehen auf diese Frage würde nur zu einer Verschärfung der Stimmung beitragen, weshalb man nicht auf deren Beantwortung beharren solle. Zum Schluß sagte er, er rechne ganz bestimmt mit einem Erfolg der Konferenz und glaube, daß ein einträchtiges und verfruchtliches Europa aus ihr hervorgehen werde.

#### Deutsche Wirtschaft und Valutaverschlechterung.

Berlin, 20. April. Der deutsche Reichswirtschaftsminister Schmidt hat im ersten Unterausschuß der Genuefer Wirtschaftskommission eine längere Rede über die deutsche Wirtschaft und die Verschlechterung der Valuta gehalten. Aus dem Inhalt seiner Ausführungen sei ergänzend folgendes wiedergegeben. Minister Schmidt erklärte u. a., es sei eine völlige Verkennung der Tatsache, wenn im Auslande vielfach behauptet werde, daß Deutschland absichtlich eine Währung zerstöre, um die Reparationslasten niedriger zu halten. Der Währungsverfall sei von politisch verhängnisvollen Folgen begleitet. Gerade jetzt stünde Deutschland wieder unter dem Druck einer ungeheuren Teuerungswelle, die für ein junges republikanisches Staatswesen eine schwere politische Gefahr bedeute. Nur bei der Befriedigung der dringenden Lebensbedürfnisse eines Volkes bleibe ein demokratisches Staatswesen vor politischen Erschütterungen bewahrt. An der Spitze aller wirtschaftspolitischen Maßnahmen stehe die Lösung des Währungsproblems. Trotzdem können die Staaten auf Maßnahmen, die eine vorübergehende Milderung bringen, nicht verzichten. Die hohen valutarischen Länder sperren die Einfuhr durch die Zölle und Verbote. Wir tun das gleiche. Für die hohen valutarischen Länder bedeute ein solches System der Sperre nichts anderes als ein Schutzzoll für die Industrie. Deutschland greift zu diesem Mittel aus einem ganz anderen Grunde, nämlich aus Sorge um die weitere Verschlechterung seiner Zahlungsbilanz. Deutschland habe kein Interesse an einem weiteren Sinken seiner Währung, sondern es arbeite vielmehr mit allen Kräften auf eine Stabilisierung hin. Im übrigen könne er erklären, daß die deutsche Regierung bereits die ersten gesetzgeberischen Schritte im Sinne des Artikels 4 des Londoner Memorandums unternommen habe. Sie sei dabei, die Einfuhrsperre grundsätzlich aufzuheben und durch Zollmaßnahmen zu ersetzen.



Ein Interview mit Rathenau.

Berlin, 21. April. Die „Kreuzzeitung“ meldet aus Genua: Dr. Rathenau empfing gestern den Vertreter des „Corriere della Sera“ und erklärte ihm, Deutschland habe den Vertrag nicht vor der Konferenz unterzeichnet, um nicht mit gebundenen Händen nach Genua zu kommen, also gerade aus Vorkaution. Als die deutsche Delegation gesehen habe, daß die Hauptmächte sich mit Rußland zu verständigen bemühten, ohne Deutschland zuzuziehen, habe sie wiederholt England und Italien gefragt, ob das Verständigungsprogramm, auf Grund dessen die Hauptmächte verhandeln, in Hinsicht auf Deutschland verbessert werden könnte. Die Antwort habe jedoch ausweichend gelautet. Aus diesem Grunde habe man sich entschlossen, den längst paraphierten Vertrag zu unterzeichnen. Er beeinträchtige niemand, er verzichte auf die Kriegsschulden unter gegenseitiger Zustimmung. Die Interessen und Rechte Dritter seien ausdrücklich vorbehalten. Der Versailler Vertrag bleibe unberührt. Deutschland verzichte nicht auf Rechte, die ihm zuständen. Moskau wäre Deutschland gewesen, wenn es die Rechte Dritter ausgeschaltet hätte. England und Italien wären ebenfalls unterrichtet gewesen und hätten keine Bedenken gehabt. Diese seien überzeugt gewesen, daß Deutschland eine seinen Interessen nachteilige Konvention nicht gut unterzeichnen könne. Am Schluß sagte Rathenau, mit der Unterzeichnung des Vertrages habe Deutschland niemand zuortommen wollen. Was Deutschland bestimmt habe, sei die Not und die Erwägung gewesen, daß seine Interessen vor dem Zusammenbruch ständen, wenn nicht Mittel und Wege gefunden worden wären, sie zu schützen.

Die Grundzüge der russischen Antwort.

Berlin, 21. April. Wie Katowski nach einer Meldung des Genuefer Berichterstatters des „B. L.“ den Pressevertretern über die Grundzüge der russischen Antwort schon berichtete, hält die russische Antwort mit ihrer Kritik keineswegs zurück.

Das Exposé der Londoner Sachverständigen widerspricht erstens dem Zweck der Konferenz, die die europäische Krise dadurch zu beheben versuchen wollte, daß Rußlands Menschenmassen wieder Konsumenten und Rußlands Bodenschätze wieder verwendet würden, daß ferner 150 Millionen Rußen nicht außerhalb des europäischen Konzerns bleiben, widerspricht aber vor allem den wichtigsten Bestimmungen des Übereinkommens von Cannes, welches eine Einmischung in innerpolitische und Eigentumsverhältnisse irgend eines Staates ausgeschlossen hätte. Im Gegensatz zu der Absicht Rußlands, die Wirtschaft wiederherzustellen, beschäftigt sich das Londoner Schriftstück nur mit der Frage, wie man Rußland zum Zahlen einiger Dutzend Millionen Goldfranken bewegen könne und welche Kommissionen diese Zahlungen überwachen sollten. Im Gegensatz zum Programm von Cannes versucht man eine Einmischung in alle inneren Verhältnisse Rußlands durch ein System der Konsular-Berichtsbarkeit wie in Ägypten oder in der Türkei, Rechtsicherheit solle Ausländern gewährt werden und zwar durch besondere Gerichte für Fremde und wieder besonders für die Inhaber von Konzessionen. Aber Rußland lehne eine Konsular-Berichtsbarkeit ab.

Die russische Regierung sei bereit, auf Grund des Gegenseitigkeitsprinzips die Vorkriegsschulden anzuerkennen, weigere sich aber nach wie vor, Kriegsschulden zu bezahlen. Die Rußland durch fremde Interventionen und Blockaden zugefügten Schäden wären im Memorandum nicht rechnungsmäßig aufgezählt, aber attemmäßig begründet.

Weitere Verträge mit Rußland.

Berlin, 21. April. (Von unj. Berl. Büro.) Wie in hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, soll von Rumänien und der Türkei der russischen Regierung angeboten worden sein, gleichartige Verträge wie mit Deutschland auch mit ihnen zu schließen. Ferner wäre von den neutralen Staaten den Vertrauensleuten der russischen Delegation mitgeteilt worden, daß diese sich bereit erklärten, auf der Basis der zwischen der deutschen Delegation und der russischen Sowjetrepublik abgeschlossenen Abkommen gleichlautende Wirtschaftsabkommen zu schließen.

Die katastrophale Politik der Alliierten.

Berlin, 20. April. Gegen die katastrophale Politik der Alliierten in Genua wendet sich einer Londoner Meldung zufolge der diplomatische Mitarbeiter der „Daily News“. Er erklärt, die Alliierten hätten mit ihrer verhängnisvollen Rückkehr zu den Methoden von Paris zwar systematisch und offen die Beherrschung der Genuefer Konferenz durch den Obersten Rat erreicht, dafür aber die Konferenz endgültig ruiniert. Die Differenzen seien hervorgerufen worden und die Verantwortung dafür trügen hauptsächlich die Alliierten. Deutschland habe ein Recht zu erklären, daß es in der Teilnahme an dem politischen Unterausschuß das Wesentliche sehe, was ihm die Konferenz bieten könnte.

Kommissionsarbeit.

Genova, 20. April. Havas meldet, daß morgen vormittag der Unterausschuß für die russischen Angelegenheiten eine offizielle Sitzung abhalten soll, an der außer den Vertretern der einladenden Mächte die Vertreter von Schweden, der Schweiz, Polen und Rumänien teilnehmen sollen. Die deutschen und russischen Vertreter seien nicht dazu eingeladen worden. Man werde an eine erste Prüfung der russischen Antwort herantreten und beschließen, ob die Verhandlungen mit den Sowjetdelegierten fortgesetzt werden sollen oder nicht. Im Laufe des Nachmittags werde sich der gleiche Unterausschuß in offizieller Sitzung versammeln und zwar mit den Russen, falls ihre Zulassung, die nach Havas wahrscheinlich ist, genehmigt wird.

Berlin, 21. April. (Von unj. Berl. Büro.) Der Präsident der Russisch-Alliierten Bank ist von der englischen Delegation als Sachverständiger nach Genua berufen worden; da diese Berufung für den Fall einer Verständigung mit der russischen Delegation in Aussicht genommen war, nimmt man an, daß die Sowjet-Regierung grundsätzlich eingewilligt habe, den englischen Staatsangehörigen ihre in Rußland befindlichen Unternehmen wieder zur Verfügung zu stellen.

Genova, 20. April. Im ersten Unterausschuß der Wirtschaftskommission hat Krassin im Namen der Sowjetdelegierten die Gesichtspunkte der Sowjetrepublik über die Ein- und Ausfuhrverträge und eine Reihe von Fragen über den internationalen Handel betreffend Rußland dargelegt. Der italienische Delegierte, Industrieminister Rossi, hat den Entwurf zu einem Abkommen über die Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote eingebracht.

Bundesrat Schultze hat wiederholte für die schweizerische Delegation seine Einwendungen gegen die Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote. In der weiteren Diskussion beteiligten sich die Tschechoslowaken und Polen. Es wurde beschlossen, die Verhandlungen auf Grund des Londoner Memorials fortzusetzen und allen Delegationen bis Montag Abend Zeit zu lassen, Zusatzanträge einzubringen, um so das Sachverständigenprogramm von London zu vervollständigen und alle den wirtschaftlichen Unterausschuß beschäftigenden Wirtschaftsfragen prüfen zu lassen.

Ein Festbankett beim italienischen König.

Berlin, 21. April. Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus Genua: Der König von Italien gibt anlässlich seines Besuches in Genua am Samstag mittag auf dem Panzerkreuzer „St. Allegieri“ ein Bankett zu Ehren der Delegationsleiter. Deutscherseits haben zu dieser Feierlichkeit Reichstanzler Dr. Birch und Reichsaussenminister Dr. Rathenau Einladung erhalten.

Beschluß der Reparationskommission.

Nachprüfung des Vertrages von Rapallo.

Paris, 20. April. (Havas.) Die Reparationskommission veröffentlicht folgende Note: Die Reparationskommission hat ihre Aufmerksamkeit dem in Rapallo am 18. April von Dr. Rathenau als Vertreter der deutschen Regierung und von Volkstammminister Tschittschelin als Vertreter der Sowjetrepublik unterzeichneten Vertrag zugewandt. Im Laufe einer heute abgehaltenen Sitzung hat die Kommission beschlossen:

- 1. von der Kriegskostenkommission eine offizielle Kopie des Vertrages von Rapallo zu fordern.
2. Ihre juristische Abteilung zu beauftragen, sofort und ohne das Eintreffen der erwähnten offiziellen Kopie abzuwarten, die Frage zu prüfen, ob und in welchem Umfange der Vertrag von Rapallo die Bestimmungen des Vertrages von Versailles berührt, für den allein die Reparationskommission zuständig ist und insbesondere, ob und in welchem Umfange der Vertrag von Rapallo den Rechten und Privilegien der Reparationskommission Abbruch tun könne.

Die Völkerbundsbesprechungen in München.

München, 20. April. Die Beratungen des besonderen Ausschusses der internationalen Liga für den Völkerbund, der sich mit dem Schutze der nationalen Minderheiten befaßt, wurde am Donnerstag vormittag mit der Bernahme von Zeugen der deutschen Minderheiten in Polen fortgesetzt. Für die Beratungen ist, wie wir bereits meldeten, Vertraulichkeit festgelegt worden. Am nachmittag kamen die Vertreter der Minderheiten im Saal, insbesondere der Deutschen in Süditalien sowie der Deutschen und Magyaren in Südamerika zum Wort. Weiterhin sind noch zu hören Vertreter der deutschen Minderheiten in Copen, Estland und Island, sowie der Deutschen und Magyaren in Rumänien. Die vorzunehmenden Zeugen brachten, wie man hört, Fälle besonders schwerer Unterdrückungen nationaler Minderheiten zur Sprache und beantragten weiter einige vom Ausschusse formuliert vorgelegte Fragen. Am Freitag wird nach Abschluß der Zeugenvernehmungen der Bericht des Unterausschusses über das Ergebnis der Verhandlungen festgestellt werden, der der Völkerbundsammlung der Völkerbundliga unterbreitet werden wird, die bestmöglich im Juni in Prag zusammenzutreten soll. Damit geht die Münchener Konferenz zu Ende.

Japanische Offensive im fernen Osten.

Riga, 20. April. Die „Rigaische Rundschau“ meldet unter dem 15. April: Heute berichtet der Moskauer Draht, daß nach wiederholten Ueberfällen der Japaner auf Truppenteile der Fernostrepublik nunmehr eine mit bedeutenden Kräften unternommene japanische Offensive eingeleitet hat. Der Moskauer Draht berichtet gleichzeitig über die Forderungen Japans an die Republik des fernen Ostens. Japan fordert besondere Privilegien im russischen fernen Osten. Die Japaner sollen besondere Rechte auf dem Gebiete der Republik des fernen Ostens in Bezug auf Handel, Industrie, Gewerbe und Schifffahrt auf dem Amur und dem Sungari erhalten. Die Republik des fernen Ostens hätte ferner Japan die Kontrolle über ihre inneren Angelegenheiten zu gestatten. Die Republik des fernen Ostens hat diese Forderungen der Japaner abgelehnt und besteht auf der Entfernung der japanischen Truppen aus dem russischen Gebiet.

Die kommende Tarifierhöhung bei der Post.

Berlin, 20. April. Im Reichspostministerium hat heute unter Mitwirkung des Verkehrsbeirats und unter dem Vorsitz des Reichspostministers die im Haushaltsauschuß angelegte Durchberatung der neuen Post-, Telegraphen- und Fernspreckgebühren begonnen. Die neuen Gebühren für Briefsendungen und Pakete und die Postschick-, Telegramm- und Fernspreckgebühren sollen Anfang Juni oder Anfang Juli, die neuen Zeitungsgebühren erst am 1. Oktober in Kraft treten. Der Reichspostminister begründete die neue Gebührenvorlage mit der sprunghaft eingetretenen Erhöhung der Betriebskosten und der notwendigen Kosten für jeglichen Lebensunterhalt, die Anfang April auch zu einer Erhöhung der Löhne und Gehälter führten. Durch Ersparnisse allein können diese neuen Ausgaben, die etwa 5 Milliarden betragen, nicht eingebracht werden. Sie müssen, so unpopulär das ist und so schwere wirtschaftliche und kulturelle Schädigungen es bedeutet, auch durch Tarifierhöhungen gedeckt werden.

Nach dem dem Verkehrsbeirat vorgelegten Entwurfe sehen die neuen Erhöhrvorlagen folgendes vor:

Die Gebühr eines Briefes der untersten Stufe bis 20 Gr. — das ist der der Regel dienende Brief — soll im Ortsverkehr von 1.25 M. auf 1 M. herabgesetzt werden. Auch die Gebühr für Pakete von 10 bis 20 Pfg. in der Rahzone wird von 30 auf 25 M. ermäßigt. Unverändert bleiben die Gebühren für Postkarten im Ortsverkehr, Briefe im Ortsverkehr von 20 bis 100 Gr., Drucksendungen, Druckfächer bis 20 Gr., Anfahrtskarten mit 5 Gr. Worten, Pakete von 10 bis 15 Kg. in der Rahzone und 3 M. Zeitungspakete bis 5 Kg. in der Rahzone. Die Postanweisungsgebühren und die sogenannten Nebengebühren bleiben bei der Erhöhung gleichfalls außer Betracht. Von einer Verteuerung der Einschreibung, Wertversicherung und Selbststellung wird abgesehen. Erhöht werden folgende Gebühren: Für eine Postkarte im Fernverkehr auf 2 Mark, einen Brief im Fernverkehr von 100 bis 250 Gr. auf 3 M., für einen Brief im Fernverkehr bis 20 Gr. auf 3 M., über 20 bis 100 Gr. auf 4 M., über 100 bis 250 Gr. auf 5 M., für dienstliche Mitnahmebriefe über 250 bis 500 Gr. auf 6 M., Druckfächer über 20 bis 50 Gr. auf 0.75 M., über 50 bis 100 Gr. auf 1.50 M., über 100 bis 250 Gr. auf 3 M., von 250 bis 500 Gr. auf 4 M., von 500 Gr. bis 1 Kg. auf 5 M.; für Geschäftspapiere bis 250 Gr. auf 3 M., über 250 bis 500 Gr. auf 4 M., über 500 Gr. bis 1 Kg. auf 5 M.; für Warenproben bis 250 Gr. auf 3 M., über 250 bis 500 Gr. auf 4 M., über 500 Gr. bis 1 Kg. auf 5 M.; für Mitnehmungen bis 250 Gr. auf 3 M., über 250 bis 500 Gr. auf 4 M., über 500 Gr. bis 1 Kg. auf 5 M., für Wäcken bis 1 Kg. auf 5 M.

Als Gebührensätze für Pakete sind vorgesehen: Für Pakete in der Rahzone bis 5 Kilo 7 M., über 5—10 Kilo 14 M., über 10—15 Kilo unverändert 20 M., Pakete über 15—20 Kilo 25 M., anstatt 30 M.; für Pakete in der Fernzone bis 5 Kilo 14 M., über 5—10 Kilo 28 M., über 10—15 Kilo 40 M., über 15—20 Kilo 50 M. Das Verhältnis zwischen der Gebühr für einen einfachen Inlandsbrief und für einen einfachen Auslandsbrief wird nach wie vor

1 zu 2 betragen. Der einfache Auslandsbrief bis 20 Gramm kostet also künftig 6 M.

Die gesetzlichen Postschickgebühren sollen folgendermaßen geändert werden: Für jede von der Poststelle des Postschickamts durch Ueberweisung auf die Reichsbank und für jede in den Abrechnungstellen beglichene Auszahlung 1/2 v. T. des Schickbetrages; für jede Vorauszahlung durch die Poststelle des Postschickamts sowie für die Ueberleitung eines Schicks durch das Schickamt an die Postanstalt und für die weitere Behandlung des Schicks bei dieser 1 v. T. des Schickbetrages. Die Gebühren für Auszahlungen werden auf volle 10 Pfg. abgerundet.

Die gesetzlichen Telegrammgebühren sollen bei gewöhnlichen Telegrammen auf alle Entfernungen 1.50 M. für jedes Wort, mindestens aber 15 M. betragen, im Ortsverkehr jedoch 1 M. für jedes Wort, mindestens 10 M.; bei Ferntelegrammen wie bisher die Hälfte dieser Gebühren. Die Nachpostgebühren im Ortsverkehr werden um je 50 Pfg. ermäßigt und sollen betragen: bei Postkarten 4 M., bei Briefen 5 M.; im Fernverkehr bei Postkarten 6 M. und bei Briefen 7 M.

Die in den §§ 3, 4 und 8 des Fernspreckgebührengesetzes bestimmten Gebührensätze sollen um 100 v. H. statt wie bisher 80 erhöht werden. Die Verhandlungen mit dem Verkehrsbeirat über die Gestaltung aller Gebührensätze dauern fort. Über dann beschlossenen Gebühren unterliegen später noch der Zustimmung des Reichsrats und des Ausschusses des Reichstags.

Deutsches Reich.

Die Ablieferung der Rheinschiffe.

Berlin, 21. April. (Von unj. Berl. Büro.) Zwischen der deutschen und französischen Regierung finden gegenwärtig Verhandlungen statt, die daraufhinzielen, daß bereits eine geeignete deutsche Rheinschiffe ihren Besitzern verbleiben und daß die deutsche Regierung sich diesen verpflichten soll, den entsprechenden Schiffsraum in neu zu bauenden Rheinschiffen zur Ablieferung zu bringen. Derartige Verhandlungen haben auch bereits mit der belgischen Regierung stattgefunden. Wie verlautet, besteht Aussicht, daß die demnächst zum Abschluß kommen sollen.

Besprechungen über die Erhöhung der Beamtengehälter.

Berlin, 20. April. Im Reichsfinanzministerium haben heute vormittag die Besprechungen der einzelnen Befoldungsreferenten über die Frage einer neuen Erhöhung der Beamtengehälter begonnen, da infolge der unausgeglichenen Steigerung der Indexpfiffern in nicht allzuerner Zeit die Spitzenorganisationen der Beamten und Staatsbediensteten mit neuen materiellen Forderungen an die Regierung heranzutreten gedenken. An diese Besprechung wird sich eine Zusammenkunft der Finanzminister der Länder anknüpfen, die wahrscheinlich in Süddeutschland stattfinden wird. Erst bei dieser Konferenz wird es möglich sein, einen gemillen Rahmen für die Zugeständnisse zu schaffen, die von der Regierung den Staatsarbeitern und Beamten bewilligt werden müßten.

Die Würzburger Finanzministerkonferenz verschoben.

München, 20. April. Wegen der Teilnahme des Reichsfinanzministers Dr. Hermes an der Konferenz in Genua ist die für den 21. April in Würzburg vorgesehene Zusammenkunft der Finanzminister der Länder auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Der Erzieher-Verband und Dr. Hermes.

Berlin, 20. April. Gegenüber der Meldung von einem Schreiben des Erzieher-Verbandes an den Reichsernährungsminister Dr. Hermes, in welchem die Bitte um eine Sonderzuweisung von Weingütern ausgesprochen und Gegenstände dafür angeboten wurden, stellt das Reichsernährungsministerium fest, daß das Schreiben und der Antrag alsbald nach seinem Eingang den gewöhnlichen Geschäftsgängen anliegen und unter der Mitwirkung der zuständigen Abteilungen bearbeitet werden sei. Der Erzieherverband habe einen ablehnenden Bescheid erhalten. Die Sonderzuweisung von Weingütern habe nicht stattgefunden.

Der 1. Mai in Hessen.

Darmstadt, 20. April. Die „Darmstädter Zeitung“ teilt mit: Das Gesamtministerium hat beschlossen, für die Teilnahme von Beamten und Angestellten und Arbeitern an der Feier des 1. Mai die vom Reich ergangenen Vorschriften auch für den Volksstaat Hessen gelten zu lassen. Danach haben Beamte, Angestellte und Arbeiter, die wegen der Teilnahme an der Feier des 1. Mai Dienst oder Arbeit nicht leisten wollen, rechtzeitig beim Dienstvorgesetzten um Befreiung vom Dienst nachzusuchen. Solchen Anträgen ist grundsätzlich überall insofern zu entsprechen, als dadurch die notwendige Fortführung des Dienstbetriebes nicht in Frage gestellt wird. Bei der Entscheidung über derartige Gesuche soll nicht engherzig verfahren werden.

Bayern und die Pfalz.

Wirtschaftskampf in der Textilindustrie.

München, 21. April. (Sig. Drahtber.) Wie aus Augsburg gemeldet wird, ist in der Generalversammlung der Ortsgruppe Augsburg des süddeutschen Textilarbeiterverbandes, der am Mittwoch gefällte Schiedsspruch des Landeseinigungsamtes München abgelehnt worden. Die Landesgruppe Bayern des süddeutschen Textilarbeiterverbandes wird in einer Betriebsversammlung zum Schiedsspruch Stellung nehmen.

Auch die Arbeiterschaft der Textilindustrie hat noch einmal diese Woche in einer Urabstimmung über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches zu befinden. In Gewerkschaftskreisen rechnet man damit, daß die Urabstimmung eine Mehrheit für die Ablehnung des Schiedsspruches ergeben wird. Damit dürfte auch in der süddeutschen Textilindustrie der Wirtschaftskampf unvermeidlich und bevorstehend sein.

München, 21. April. Freiherr v. Leobrechtling.

Der vor kurzem wegen Landesverrats in Berlin verhaftet worden war, ist nunmehr in München eingetroffen und dem Gericht überliefert worden.

Fortsetzung des Metallarbeiterstreiks.

Mannheim, 20. April. Nach dem im Metallarbeiterstreit die Heidelberger Verhandlungen über den Schiedsspruch unter Mitwirkung des Reichsarbeitsminister stattfanden, sich zerlagten hatten, fand heute eine zweite Urabstimmung der Betriebe über Fortführung oder Einstellung des Streikes statt. Es stimmten 20 036 (das sind 98 Prozent) für die Fortführung des Streiks; 242 Stimmen waren für Abbruch. 42 Stimmen waren unglücklich.

Dieses Ergebnis, das wie das bayerische mit großer Stimmenmehrheit zustandekam, ist außerordentlich bedauerlich. Denn die Schädigung des deutschen Wirtschaftslebens in Süddeutschland und den Gebieten des Handels und des Gewerbes ist dadurch ganz ungeheuer groß, ganz abgesehen davon, daß der lange Streit ganz gewiß keine Produktionssteigerung, und Erhöhung der Ausfuhrbilanz bedeutet. Die wir angesichts der Reparationslasten, unter denen jeder Gehalt- und Lohnempfänger (also Arbeiter) fast zusammenbricht, so unbedingt notwendig brauchen wie das tägliche Brot. Im Interesse der Allgemeinheit ist zu wünschen, daß alsbald neue Wege zu neuen Verhandlungen eingeschlagen werden!



### Messen und Ausstellungen.

#### Wärmewirtschaftsausstellung in Ludwigshafen.

Die Vorbereitungen zu der im Juni stattfindenden Ausstellung — der ersten größeren in Ludwigshafen — sind in vollem Gange. Die namhaftesten Firmen der Wärmeindustrie haben ihre Beteiligung zugesagt, sodass die Ausstellungsfläche voll besetzt sein werden. Die Wärmewirtschaftsausstellung ist bereits von Düsseldorf in Ludwigshafen eingetroffen und gegen dort in ihrem Umfang um mehr als ein Drittel vergrößert. Die Ausstellung wird durch die Ausstellung in Ludwigshafen ergänzt. Auch ein Teil der vorjährigen Münchener Wärmewirtschaftsausstellung wird durch das bayerische Ministerium zur Ausstellung in Ludwigshafen übergeben. Die Reklameplakate enthalten den Entwurf des Reklamechefs der Schnellpressenfabrik Frankfurt, Binder-Ludwigshafen.

Eine Reihe von Straßenbahnbetrieben in südwestdeutschen Städten und die Eisenbahndirektion der Pfalz haben die Reklameplakate für ihre Züge und Wagen übernommen. In Kürze werden die letzten Vorbereitungen erledigt sein, sodass der feierlichen Eröffnung der Ausstellung am 1. Juni nichts mehr im Wege steht. Bei der Eröffnung werden Vertreter der Regierung zugegen sein. **DRS.**

#### Prager Frühjahrsmesse 1922.

Die am 19. März zum Abschluss gelangte 4. Prager Messe bedeutete, mit einem Worte gesagt, ein vollständiges Fiasko, und zwar trotz der verbesserten Vorbereitung, Propaganda und Aufmachung, die sie gegenüber ihren Vorgängerinnen aufzuweisen hatte. Der Grad der sog. „Internationalität“ der Messe wird dadurch veranschaulicht, dass von 2744 im Katalog aufgeführten Ausstellern nur 84, d. h. also 3 Proz., Ausländer waren, die obendrein, bis auf einige französische Parfümeriefirmen, die die Messe unmittelbar besichtigten, sämtlich durch ihre Prager Vertreter oder Verkaufsstellen teilnahmen. Die schwache Besichtigung des Auslandes hatte, einem Besuche der Ausstellungs- und Messe-Amts der Deutschen Industrie zufolge, ihren Grund in den ungünstigen Erörterungen, die gelegentlich der ersten Veranstaltung bei der späteren Durchführung der Messeabschlüsse gemacht werden mussten. Die Zurückhaltung der inländischen Industrie ist durch die bezüglich des Abzuges auf den früheren Prager Messen gesammelten Erfahrungen zu erklären. Die großen Messfirmen der Tschechoslowakei betrachten eben die Prager Veranstaltung letzten Endes nicht als ihren Markt, wenn sie sich auch nachgefragt in bescheidenem Umfang beteiligen. Der Besuch von Kaufinteressenten war kaum nennenswert, der Zudrang des schaulustigen Publikums dagegen sogar nach den Tagesberichten der Messe selbst stark; Eintrittskarten scheinen wohllos ausgegeben worden zu sein. Die Geschäftsumsätze sollen dementsprechend äußerst mäßig gewesen sein, trotzdem angelehnt der vielfach ganz ausschließlichen Nachfrage z. B. die Textilindustrie noch während der Messeabende eine 20prozentige Preiserhöhung ankündigte. Das Ausland konnte bei dem hohen Stand der tschechischen Krone in Leipzig und Wien ganz erheblich billiger kaufen. So wurde die Prager Messe nur ein Spiegelbild der allgemeinen Wirtschaftslage der Republik, deren Wirtschaftswelt nur noch von alten Hoffnungen lebt, gegen deren Annäherung man sich mit aller Kraft wehrt, indes neue Ausfuhrmöglichkeiten ganz einstrumpfen. Wenn trotz des unbestreitbaren Misserfolges der Prager Frühjahrsmesse die Zukunft der Veranstaltung auch im Hinblick noch nicht in Frage gestellt sein dürfte, so vor allem deshalb, weil die tschechoslowakische Regierung und die maßgebenden tschechischen Kreise aus dem Gedanken einer Messe in Prag, als dem „wirtschaftlichen Kristallisationspunkt Mitteleuropas“, geradezu eine Prestigefrage und eine Ehrenangelegenheit machen und einen selbst mit Verlust arbeitenden Messbetrieb wenigstens vorab noch unter allen Umständen weiterzuführen geneigt sein dürften.

### Wirtschaftliche Fragen.

#### Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden.

In der Berichtswache ist die Arbeitsmarktlage weiter günstig geblieben. Die Zahl der unterliegenden Erwerbslosen hat sich wesentlich verringert. Für eine größere Anzahl von Berufen besteht immer noch recht erheblicher Mangel. Allerdings werden in der Landwirtschaft wie bisher tüchtige Kräfte und weibliches Dienstpersonal sehr gesucht. Im Gärtnereibereich steigt die Stellenangebots- und die Nachfrage ziemlich aus. — Die Industrie der Steine und Erden benötigt dringend geübte Steinbauarbeiter. — Die gute Beschäftigung in der Metallindustrie, die für kleinere Arbeiter immer noch ausnahmsfähig ist, hat weiter angehalten. — Auch die Textilindustrie weist eine recht günstige Arbeitsmarktlage auf; Papier- und Lederindustrie sind normal beschäftigt. — Gelehrte Facharbeiter sind im Holz- und Schnitstoffgewerbe noch wie vor gesucht. — Größere Arbeitslosigkeit herrscht noch bei Wäldern und Mehern, dagegen sind in der Genussmittelindustrie Sigarenarbeiter gefragt. — Im Bekleidungs- und Schuhgewerbe besteht ein Mangel an Schneidern, während immer noch sehr zahlreiche Schuhmacher Stellen suchen. — Nicht nur Maurer, Gießer und Maler sind im Baugewerbe gesucht, sondern es besteht bereits ein erheblicher Mangel an ungelerten Bauhilfsarbeitern, so dass sich endlich die Arbeitsmarktlage auch für ungelernete Arbeiter bessern dürfte. — Im Gastwirts- und Hotelgewerbe besteht ein Mangel an Zimmermädchen an, männlichem Kochpersonal wird weiter gesucht. — Der Bedarf an weiblichem Hauspersonal ist wie bisher bei weitem nicht zu decken.

### Städtische Nachrichten.

#### Badisch-Pfälzische Maitage Mannheim 1922.

Die Kulturveranstaltungen im Ritteraal des Schlosses und auch in der Schloßkirche, deren Benützung zur Abt Vogler-Abendmusik dank dem lebenswürdigen Entgegenkommen des Herrn Pfarrers Dr. Steinwachs von der altkatholischen Gemeinde nimmermehr gleichfalls sichergestellt ist, sollen in doppelter Hinsicht den Reiz des Außergewöhnlichen in sich tragen. Sie sollen wirken sowohl durch die architektonischen und akustischen Vorzüge der genannten Räume, die sich bei dieser Gelegenheit zum ersten Male öffentlich der Mannheimer Kulturpflege erschließen, wirken aber auch durch die Wahl der Programme, mit deren Zusammenstellung der künstlerische Leiter, Musikschiffsteller Karl Eberts, die Freude an der Sache, die Freude an dem Wirken und Schaffen der alten Mannheimer Meister wecken und fördern will, ohne jedoch ausschließlich „angewandte Musikgeschichte“ hierbei betreiben zu lassen. So sollen in beiden Ritteraal-Kammerkonzerten die Mannheimer Einwirkungen auf W. A. Mozart mit ganz besonderer Liebe gewürdigt werden, und im Programm des ersten dieser Konzerte, das am Dienstag, den 9. Mai stattfindet, ist auf die Bezeichnung der Darbietungen durch den Chef der instrumentalen Färbung in erster Linie Rücksicht genommen worden. Dr. Rudolf Steglich, einer der besten Kenner der Mannheimer Sinfoniker-Schule und ihrer Auswirkungen auf die klassische Periode der Musik, ist aus Hannover hierher gebeten worden, um einleitend zu sprechen. Seinen Worten folgt, durch das Mannheimer Quartett dargeboten, ein Streichquartett von Fr. J. Richter. Zwei kleine Mannheimerlieder Mozarts singt mit Cembalo-Begleitung Irene Eden, Konzertmeister Nicco Amar spielt eine Mozart-Sonate aus der Mannheimer Zeit und ein reizvolles Klavierquartett von Karl Stamitz wird den Abschluss bilden. Für das zweite Konzert (mit festlicher Kerzenbeleuchtung) ist die Mitwirkung eines Kammerorchesters und zweier Solisten vorgesehen. Da der Ritteraal, in dem auch noch ein Vortrag und ein gefälliges Beisammensein stattfinden, einem Massenandrang mit seinen knapp 400 Plätzen keineswegs genügen kann, werden bei der Platzverteilung die Voraussetzungen für alle 5 Schloß-Veranstaltungen in allererster Linie berücksichtigt. Man wird also gut daran tun, sich im Vorverkauf ein, bei Heffel oder im Musikhaus für die Kartenbestellen vormerken zu lassen.

#### Der Lehrergesangsverein München in Mannheim.

Die Mitglieder des Lehrergesangsvereins München trafen gestern vormittag kurz nach 11 Uhr in Ludwigshafen ein, wo sie von Vertretern der Stadtbehörde und von einer Abordnung des Lehrergesangsvereins Mannheim-Ludwigshafen herzlich begrüßt wurden. Während ein Teil der Münchner Sänger in den einzelnen Lokalen einen Antritt einnahmen, besichtigten die anderen die Stadt. Gegen 2 Uhr sammelte sich die Sängerschule zu einem Ausflug nach dem Schloß so hart geprüften Oppau. Tieferschütterer haben die sonst so leicht von frohen Scherz gestimmten Sänger und Sängerinnen das Bild der Zerstörung auf sich einwirken. Ernst waren auch die schlichten Worte, mit denen der 1. Vorsitzende des Vereins, Schürat Friedrich, der von dem Unglück Betroffenen gedachte, die in wenigen Sekunden so unsäglich arm geworden sind. Arm und doch reich, reich an Opfermut, Hilfsbereitschaft im Glauben an die Zukunft, bildet die Gemeinde Oppau und Umgebung eine Gemeinde des Wiederaufbaues und des Deutschtums im besetzten Gebiet, so führte zur Erwidierung Oberamtmann Unger vom Staatskommissariat für die Oppauhilfe aus. Zur Befestigung dieser Worte, gleichsam als Treuebündnis des Zusammenhaltens zwischen rechts und links des Rheines, erklang stark und klar der Sängerspruch des Vereins. Leider konnte die Direktion der Badischen Anilin- und Sodafabrik den Eintritt in das Oppauerwerk nicht gestatten, doch genigte der Gang durch Oppau und der Fabrik entlang, um bei den Teilnehmern unermessliche Eindrücke zu hinterlassen. Sonderwagen der Straßenbahn brachten die Mitglieder wieder nach Ludwigshafen zurück und über den Rhein nach Mannheim. Ein kurzer Gang durch die Hauptverkehrsstraßen vermittelte die Schönheiten Mannheims, worauf das Abendessen eingenommen wurde. Kurz nach 7 Uhr begann im ausverkauften Nebenmensaale das Konzert, das die Wiedergabe des Beethoven'schen Monumentalwerkes „Missa solennis“ brachte. Die Ausführungen, über die wir an anderer Stelle berichten, reichte sich würdig den Veranstaltungen in Kaiserlautern und Landau und im Speyerer Dom an. Reicher Beifall und ein reichlicher Kranz lohnten die Bemühungen des aus rund 400 Sängern und Sängern bestehenden Chores. Der vorzügliche Aufenthalt in den Restaurationsräumen des Hofensartens machte vorzeitig abgebrochen werden, da die Münchner Gäste kurz nach 10 Uhr schon wieder Mannheim verlassen mußten. Sie schieden in dem Bewußtsein, zwischen Mannheim-Ludwigshafen und München weitere feste Bande geknüpft zu haben, die den rein künstlerischen Erfolg weit überragen.

II. Beschieunigte Personenzüge 4. Klasse. Die fortlaufende Steigerung der Eisenbahntarife hat eine immer stärker werdende Abwanderung in die 4. Wagenklasse mit sich gebracht. Bei Fahrten auf größere Entfernung war jedoch die Reisende in der 4. Klasse einer unbeschränkten Fahrtdauer ausgesetzt. Die Reichsbahn hat, wie schon bekannt ist, diesem Mangel Abhilfe geschaffen und führt im Sommerfahrplan 1922 beschieunigte Personenzüge mit 4. Klasse ein. Die Fahrzeit wird sich nur in geringem Maße von der eines Schnellzugs unterscheiden. Baden erhält Anschluss an einen solchen beschleunigten Personenzug von Frankfurt nach Berlin. In diese beschleunigten Personenzüge werden nicht nur Abteilwagen, sondern auch Durchgangswagen eingesetzt. Die neuen Durchgangswagen besitzen an der Längsseite vier Drehläufe, um den Reisenden ein schnelles Ein- und Aussteigen zu ermöglichen.

Die von der Reichsdruckerei zuletzt ausgegebenen Marken zu 25 Pf. sind auf dem Wasserzeichenpapier „Wassermuster“ gedruckt; sie werden, was besonders Sammler interessieren wird, vorläufig nicht weiter hergestellt. — Für Oberschlesien wurden 60-Pf.-Marken (olivgrüne Grundfarbe) mit dem Aufdruck 4 M., 75-Pf.-Marken (rote Grundfarbe) mit dem Aufdruck 10 M. und 80-Pf.-Marken (gelbe Grundfarbe) mit dem Aufdruck 20 M. ausgegeben. Der Ueberdruck ist schwarz.

III. Teuerungszulagen zur Veteranenbeihilfe. Mit Rücksicht auf die Kostlage der Kriegsteilnehmer von 1870/71 hat der Reichsminister der Finanzen den Empfängern der Veteranenbeihilfe eine weitere einmalige Teuerungszulage von 100 Mark im Rechnungsjahr 1921 bewilligt, die vom 1. 12. 1921 ab in Monatsraten von 25 Mark zu zahlen ist. Die betreffenden Personen erhalten nunmehr vom 1. 12. 1921 ab monatlich 50 M. Veteranenbeihilfe.

Ein heimischer Erfinder. Der hiesige Feinmechaniker und Elektriker E. Bergmann hat unter der Bezeichnung „Mikrometer“ ein Instrument zum Messen und Teilen von Winkeln und Kreisen, das infolge seiner einfachen Handhabung, seiner Zuverlässigkeit und der erheblichen Zeitersparnis bei der Arbeit ein wichtiges Hilfsmittel für Geometer, Ingenieure und Techniker, für Schüler und auch für den Hausmann auf hoher See zu werden verspricht. Lassen sich doch die Winkel sofort und mit einer bisher unerreichten Genauigkeit feststellen und zeichnen, ebenso auch Kreise oder Teile von solchen in derselben Weise bequem teilen.

Verhütung von Tierquälereien. Es soll in manchen Landorten vorzukommen, daß Kühe, die zum Schlachten verkauft werden, zur Verhütung des Lebendgewichtes mit zusammengebundenen Füßen an sog. Balkenwagen ausgeführt werden. Die Bezirksämter werden ersucht, hierauf ihr Augenmerk zu richten; auch hat die Gendarmerie eigene Wahrnehmungen oder solche der Fleischbeschauer zu melden.

Hochwasser. Infolge der andauernden regnerischen Witterung — nach dem gestrigen heiteren Tage — wird heute zur Abmilderung mal wieder der Himmel — will das Hochwasser des Rheins und Neckars nicht zurückgehen. In der Feudenbergener Gegend hat der Neckar das Uferland weit überflutet. Zwischen Altmühl und Neckarstadt reicht das Wasser bis zu den Dämmen. Der Neckar ist seit gestern um 5 Zentimeter auf 6,45 Meter gestiegen. Der Rhein weist einen Stand von 6,34 gegen 6,25 Meter am gestrigen Tage auf. Vom Oberlauf wird gemeldet, daß das Wasser im Fallen begriffen ist.

Die ersten Schwelmer Spargel. Auf dem gestrigen Wochenmarkt in Schwelmer wurden etwa 10 Pfund Spargel angeboten, für die 20 M für ein Pfund gefordert wurden. Die Kaufkraft ist jedoch gering, da der Preis als zu hoch angesehen wird.

### Veranstaltungen.

J. Künstler-Abend im Cornelia-Club. Der am Mittwoch vom Cornelia-Club veranstaltete Vortrags-Abend, an welchem sich die künstlerischen Mitglieder des Clubs zu einem wertvollen Programm vereinigt hatten, zeigte, daß der Cornelia-Club nicht nur auf dem Gebiete modernen Tanzes hervorragendes leistet, sondern auch der Pflege intimer Bühnen- und Cabarettkunst großes Verständnis entgegenbringt. Das Programm, das ausschließlich ernstem Charakter trug, brachte im ersten Teil literarische Vorträge. Herr F. B. Mauerer begann mit Rezitationen von Wedekind, Mehring, Rosenfeldern und dem J. J. am Cabaret Kumpelpommer aufstretenden seitlichen Dichter und Seemann Ringelstein, welche er in jeder Eigenart typisch und meisterhaft zum Ausdruck brachte. Anschließend gab Herr G. Fischer vom Stadttheater Rottweil einige Solisten, welche in ihrer Vortragsweise ergreifende Wirkung ausübten. Der zweite Teil brachte den beliebten Mannheimer Pianisten Ernst Thoren mit Klavierkonzerten von Grieg, Chopin und Liszt. Eine lebhaft bewehrte brachte die junge reizende Tänzerin Fräulein Anneliese Sturm, welche starken Beifall erntete. Zum Schluß erfreute Herr Heinz Schäfer mit geschäftlichen Vorträgen.

Belegung des 5. Jykluskonzertes. Das 5. Jykluskonzert mit Emmy Weisner mußte wegen plötzlicher Perhinderung der Sängerin abgelehrt werden. Das Konzert wird auf einige Tage vertagt.

Der Gesamtverband deutscher Angestellten-Gewerkschaften läßt seine Vertrauensmänner auf heute abend in die „Liederhalle“ zu einer Sitzung ein, um zu dem Schlußbericht über die Kritik-Teuerungszulage Stellung zu nehmen. (Näheres siehe Anzeige.)

Spielplan des National-Theaters				Neues Theater			
April	1	2	Vorstellung	3	4	Vorstellung	5
21. F.	41	D	Der Widerschitz	7			
22. S.	42	A	Wuhelm Tell	6		Der Vetter aus Dingsda	8
23. S.	43	C	Die Vögel	7		Der Schrenk	7½
24. M.	44	A	Die Kassette	7			

### Münchener Lehrergesangsvereins-Konzert.

Für sein gestern im Nebenmensaal abgehaltenes Konzert, das eine überraschend große Besucherzahl anlockte, hatte der Münchener Lehrergesangsverein Beethoven's Missa Solennis erkoren, an deren Höhepunkt und eigenartige Schönheit sich der empfindliche Hörer hemmungslos hingibt, auch wenn das Werk nach seiner allzulangen Pause wieder auftaucht. In der Karfreitagsausführung des vorigen Jahres wurde das gewaltige Konzert im Musikverein aufgeführt; es hat nun auch gestern wieder seine wahrhaft feierliche Gewalt auf die Zuhörer ausgeübt. Zeitlos und allumfassend in der Größe und titanischen Kraft seiner Gestaltung, sagt es doch auch unserer Zeit mit ihren Sorgen und Nöten sehr viel, und die retardierenden Tonsäten des Schlußsatzes, die das „bono nobis pacem!“ umranken, wird mancher gern tiefer als sonst empfunden haben. Unter der Leitung des Generalmusikdirektors Cortollegais vom Stadttheater in Karlsruhe führte vor allem der treffliche gemischte Chor des Münchener Lehrergesangsvereins seine schwerfällige Aufgabe sehr bewaltigend durch, trotz der ganz ungewöhnlichen Zumatungen, die das Werk den einzelnen Stimmen, besonders dem hohen Sopran stellt. Er widmete sich seiner schwierigen Wiedergabe mit voller und bis zum Schluß ungezügelter himmlischer Frische und mit verständnisvollem Eingehen auf alle Anregungen des feinfühligsten Leiters. Das pfälzische Landeskomponierbestes gab seinem Part ebenfalls bedeutende Auslegung und ließ durch große Feinheit der Nuancen, Klangschönheit, zeitweilige Präzision und geschlossenes Zusammenwirken fast vergessen, daß es zahlenmäßig den Klangwegen des gewaltigen Volkstörpers nicht ganz gewachsen sein konnte. Keine Versehen bei den Blechbläsern dürfen nicht hoch angeschlagen werden. Zu besonders einwandvoller Beteiligung erhob sich das Orchester in den Stellen selbständigen Hervortretens, so in dem das Benedictus wunderbar einleitenden Dur-Satz, wobei die Soloviolone ihre Stimme klar und melloso, wenn auch etwas unperfekt erklingen ließ. Die Orgel meisterte Professor Mayer von der Akademie der Tonkunst in München. Das Soliquartett erließ sich in seiner Zusammenlegung ungleichwertig. Seine Aufgaben verlangten mehr himmlische Fülle und Ausdruckskraft, als die Damen Metens und Langhoff und der Bassist Stephan, denen sich Herr Wpmann als wertvolle Ergänzung zugesellt hatte, einzusehen hatten, und die solistischen Darbietungen gelangten eigentlich erst in den Sätzen des Benedictus zu tieferer und eindringlicherer Wirkung. Dagegen strebten die Stimmen besonders im Credo noch stark auseinander. So lag der Schwerpunkt der Aufführung in der wertvollen Leistung von Chor und Orchester, der auch der stürmische Schlußbeifall galt.

### Kunst und Wissen.

Nationaltheater. Zur Verpflüchtung der Opernsängerinnen Frau Ute Luchtau und Grädelein Beria Malkin an die Berliner Volksoper wird uns von der Theaterkanzlei mitgeteilt, daß beide Künstlerinnen für das kommende Spieljahr vertraglich an das Nationaltheater Mannheim gebunden sind. — Wir können dieser Verpflüchtung im Augenblick nichts anderes beifügen als die Frage, ob die beiden Künstlerinnen vielleicht in ähnlicher Weise vertraglich gebunden sind wie feinerzeit — Dr. Saladin Schmitt?

Don der Universitäts Heidelberg, Honorarprofessor Dr. Theodor Kropfer, der Direktor des vor etwa einem Jahr gegründeten und auch durch eine große Mannheimer Stiftung gefördertem wissenschaftlichen Seminars, wurde zum Ordinarius ernannt. Man wird diese Sicherung des neuen wissenschaftlichen Zweigs der Universität freudig begrüßen.

Adolf Jausel. Der Senior der Schwäbischen Journalisten, Redakteur Adolf Jausel, ist im 80. Lebensjahr gestorben. Er war von Haus aus Mediziner und nahezu ein halbes Jahrhundert lang journalistisch tätig, darunter auch an der Konstanzer Zeitung und an verschiedenen außerwürttembergischen Blättern. Vor fast 20 Jahren gründete er die „Württembergische Bauzeitung“, die er zu einem angesehenen Fachblatt gestaltete.

München an der Diegenensuche. Die Generaldirektion der bayerischen Landestheater teilt mit: Herr Generalmusikdirektor Hans Knappertsbusch aus Delfau ist für den Beginn des Monats Mai als Gast-Dirigent eingeladen worden. Herr Knappertsbusch wird am 2. Mai ein Sonderkonzert im Odeon leiten, dessen Programm sich aus Beethoven's 2. Symphonie (D-Dur) und Brahms' 3. Symphonie (F-Dur) zusammensetzt. Außerdem wird er im Nationaltheater die „Meisterfänger“, die „Jauberslöde“ und die „Walfäre“ dirigieren. Diese Aufführungen finden am 4., 7. und 9. Mai statt.

Berufungen an die Akademie der bildenden Künste München. Die Organisation der Akademie der bildenden Künste in München erfährt jetzt, nachdem die Verhältnisse schon lange in der Schwebe waren, mit Beschlag und Berufungen einige Veränderungen. Amlich wird mitgeteilt: Nachdem das Staatsministerium für Unterricht und Kultus kürzlich einen Ruf zur Übernahme einer ordentlichen Professur für Baukunst an der Technischen Hochschule in München an den Professor der Akademie der Künste in Berlin und ordentlichen Professor der Technischen Hochschule in Charlottenburg, Geh. Regierungsrat Dr. German Bestelmeyer, hat ergeben lassen, hat es nunmehr auch einen Ruf an Professor Max Siewog, Vorsteher eines Meisterateliers für Malerei an der Akademie der Künste

in Berlin zur Übernahme einer ordentlichen Professur (Meisterklasse für Malerei) und gleichzeitig an den Direktor der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums, Professor Bruno Paul zur Übernahme einer ordentlichen Professur (Architekturklasse) an der Akademie der bildenden Künste in München gerichtet. Es besteht begründete Aussicht, daß die drei hervorragenden Künstler dem Ruf nach München folgen werden. — Vom 1. Mai 1922 ab ist der ordentliche Professor der Akademie der bildenden Künste, Geh. Hofrat Heinrich von Jügel auf sein Ansuchen unter Anerkennung seiner hervorragenden Dienstleistungen in den Ruhestand versetzt worden. Gleichzeitig wurde die Leitung der Tier-Hochschule, dem Vorschlag des Akademischen Kollegiums entsprechend, dem ordentlichen Professor Angelo Fant als Lehraufgabe übertragen. Das Staatsministerium für Unterricht und Kultus hat auf Antrag des Akademischen Kollegiums den ordentlichen Professor, Geh. Hofrat Karl von Marx auf die Dauer von zwei Jahren in der Funktion als Direktor der Akademie der bildenden Künste in München bestätigt.

Grete Meisel-Hef (Frau Grete Bellert) ist in Berlin gestorben. In Fragen der Sozialreform und Frauenfrage, in letzter Zeit auch in Fragen der Geschlechts- und Moralprobleme kam ihrer Stimme maßgebende Bedeutung zu. Ihre gefunden Ideen haben auch ihre schätzenswerten Arbeiten vertieft, bisweilen auch, wie den Roman „Die Intellektuellen“, vom Standpunkt der Massenpsychologie aus zu ganz eigenartigen Erscheinungen des deutschen Schrifttums gemacht. Raum nennenswert sind ihre Zugeständnisse an das reine Unterhaltungsbedürfnis der Menge in ihrem Roman „Die Stimme“, der das Liebesleben einer Frau gleichzeitig mit ihrer Entwicklung zur künstlerischen Reife behandelt und ohne Ueberhöhung als Kolloquialgemälde des Frauenproblems von sich reden machen durfte. Grete Meisel-Hef wurde 1879 in Prag geboren.

Jinland verlangt deutsche Kunst. Der „Revaler Bot“ meldet aus Helsingfors, daß man es dort als sehr erwünscht ansehe, wenn der Plan des Direktors Pauli von der Hamburger Kunsthalle, die zurzeit in Stockholm befindliche deutsche Kunstausstellung, etwa 80 Bilder sowie eine Sammlung Schwarz-Weiß (von Rengel bis zu den neuesten) etwa um Mitte April auch nach Helsingfors zu bringen, zur Ausführung gelänge. Denn die finnischen Künstler ständen ganz unter französischem Einfluß. Im Athenäum der Helsingforser Nationalgalerie befindet sich nur ein deutsches Gemälde. Da das finnische Geistesleben im allgemeinen sich vertrauensvoll an das deutsche anschließt, ist die französische Vorherrschschaft auf dem Gebiete der Kunst unnatürlich. Eine deutsche Kunstausstellung könnte in Helsingfors, abgesehen von ihrem kulturellen Wert, auch von wirtschaftlicher Bedeutung sein.



Aus dem Lande.

(-) Hohenheim bei Schwesingen, 20. April. Ein gefährlicher Fahrraddieb wurde von der Gendarmerie in der Person des Heinrich Red von Rosenberg verhaftet, dem bisher der Diebstahl von sechs Fahrrädern nachgewiesen werden konnte.
+ Lahr, 20. April. Im hohen Alter von 82 Jahren ist hier Oeh. Hofrat Kroell gestorben. Er hatte seit den 60er Jahren hier als praktischer Arzt gegenständig gewirkt und war mehrere Jahre lang als Bezirksarzt tätig.
(-) Gschbach bei Freiburg, 20. April. Der seit nahezu einem Jahr vermisste 56jährige Wellenmacher Franz Basser von Staufen ist im Walde nahezu völlig vermodert aufgefunden worden. Die Untersuchung ergab, daß sich Basser erhängt hatte. Sein Körper war von Tieren völlig zerissen und zertrümmert.
(-) Hettlingen, 20. April. Das 12jährige Töchterchen der Familie Knoll von hier war über Ostern in Taiferdorf bei Heberlingen bei seinen Großeltern zu Besuch. Ein im Zimmer befindliches Gewehr entlud sich auf bisher nicht ganz aufgeklärte Weise. Die Kugel drang dem Kinde in den Unterleib und führte den Tod herbei.
(-) Heberlingen, 20. April. Dienstag nacht ist in Heberlingen die Scheune des Landwirts Bernhard Binder niedergebrannt. Das Wohnhaus konnte gerettet werden. Man vermutet, daß das Feuer durch den Besitzer selbst gelegt worden ist. Binder ist in den Flammen umgekommen; er wurde als verkohlte Leiche aufgefunden.

Aus der Pfalz.

Die Hinrichtung Dreilingers.

§ Zweibrücken, 20. April. Im Hofe des Landgerichtsgefängnisses wurde heute früh 7 Uhr der Winger Valentin Breittinger aus Hombach in Bollzuz der vom pfälzischen Schwurgericht gegen ihn verhängten Todesstrafe durch den Scharfrichter Reichardt aus Rindern mittels der Fallschwertmaschine hingerichtet. Am Portal des Justizpalastes hatten seit gestern Nachts die Staatsanwaltschaft Ort und Stunde der Hinrichtung öffentlich bekannt gemacht, mehrere hundert Personen hatten sich von 7 Uhr früh an vor dem Gefängnisgebäude eingefunden. Der Delinquent wurde zur festgesetzten Stunde, in ein schwarzes Latzhemd eingeschält, in den Hof geführt, wo er auf einem Stuhle Platz nahm, um die Verlesung des Todesurteils zu vernehmen. Landgerichtspräsident Jung eröffnete ihm den Urteilsinhalt, dem Landgericht waren ferner in Lahr erschienen 1 Staatsanwalt Reich und zwei Landgerichtsräte. Der Hinrichtete wohnte außerdem bei 12 vom Bürgermeisteramt bestellte Bürger, mehrere Kerze, Kerzen und Bäckerverleiher. Der katholische Gefängnisgeistliche Rath geleitete den Breittinger, der am Nachmittag die hl. Kommunion empfangen hatte, bis zum Schafot, wo er erlösend ein Gebet sprach, das der auf dem Stuhle stehende Delinquent mitles. Dann erhielt der Leihere die schwarze Binde um die Augen gelegt, das Verurteiltenbrotchen erteilt und nach Befestigung des Körpers am Brett der Maschine war der Gerichtshof innerhalb weniger Augenblicke Genüge getan.
Valentin Breittinger ist der dritte Raubmörder, der seit 25 Jahren in Zweibrücken hingerichtet wurde. Zwar hatte das Schwurgericht der Platz in den letzten Jahrzehnten wiederholt Todesurteile gegen Räuber ausgesprochen, so in den Jahren 1894, 1895, 1896 (in diesem Jahre sogar 2), weiter 1900 und 1903, aber erst am 13. Januar 1906 kam ein derartiges Urteil zur Vollstreckung an dem aus Birmosens gebürtigen wiesener Raubmörder Hirsch, wobei sich vor dem Gefängnis so große Menschenmengen anstapelten, daß militärische Abperrungen vorgenommen werden mußten. Während des Weltkrieges erfolgte eine weitere Hinrichtung, die ebenfalls durch Erschießen vollstreckt wurde und sich gegen den ebenfalls aus Birmosens stammenden Raubmörder Otto Gehardt richtete hatte. Während die Hinrichtung mittels Fallbeils im Hofe des Landgerichtsgefängnisses neben dem Justizpalast durch den Rinderner Scharfrichter vorgenommen wurde, erfolgte die Erschießung auf dem Garnisonhofplatz am 24. April 1918 durch ein Militärkommando des 6. Sch.

Bei dem am letzten Sonntag in Darmstadt stattgefundenen nationalen Faustkampf-Wettstreit, wozu sich die stärksten Konkurrenten Deutschlands eingefunden hatten, beteiligten sich auch Mitglieder des Kraft- und Krücken-Clubs Mannheim. Danneberger (Trainer) errang sich im Halbschwergewicht den 1. Preis (Championat). In derselben Klasse bezog Streib den 2. Platz. Laug im Federgewicht konnte sich in den Vorkämpfen durch seine sicheren Siege gut positionieren und trat in der Entscheidung am 1. und 2. Preis mit dem besten Federgewichtsveteranen Hefens. Da Laug sich in der zweiten Runde eine Verletzung zugezogen hatte, mußte er den Kampf unansehen seines Gegners aufgeben und sich mit dem 2. Preis zufriedensuchen. Im Bantamgewicht konnte sich Krauseberger den 3. Preis erringen. Der Fliegengewichtler Ullrich war an diesem Tage vom Koch verletzt. Schon in den Vorkämpfen kam er mit dem bestbekanntesten Würt. Fliegengewichtsmesser Meloni-Stumpfart zusammen; Ullrich mußte in der zweiten Runde wegen Kopfverletzung den Kampf aufgeben.

Sportliche Rundschau.

Hockey-Wettspiele.

Turnverein Mannheim 1914/15 - Mannheimer Sportklub 5:2.
Am vergangenen Sonntag trafen sich die beiden ersten Mannschaften auf dem Vulkanparkplatz des erstgenannten Vereins. Die zahlreich erschienenen Zuschauer kamen voll auf ihre Rechnung, auch doch jede Mannschaft ihre Besten her, um den Sieg zu erringen. Anfangs liefen es, als sollte M.S.K. gewinnen, der durch Verändern einer Ecke in Führung ging. Für den Gegner war es aber klar, daß der Turnverein durch intensives Spiel den Gegner zermürben würde. Mit äußerster Anstrengung vermochte die M.S.K.-Verteidigung die glänzenden kombinierende Sturmreihe des Turnvereins bis eine Viertelstunde vor Schluß zu halten und mit 2:1 in Führung zu bleiben. Dem kraftvoll durchgeführten Endspurt vermochten sie nicht mehr halt zu geben und mußten sich dem besseren Gegner mit 5:2 beugen. Beim Turnverein waren der linke Verteidiger sowie die Sturmreihe sehr gut, während beim M.S.K. der Mittelstürmer und der rechte Verteidiger hervorstachen.
T.M.R. 1846 II - F.R. Birmosens IIb: 3:2.
T.M.R. 1846 III - S.C.H. III: 2:5.
T.M.R. 1846 IV - S.C.H. IV: 0:3.
T.M.R. 1846 Damen - F.C. Pfalz Hofen Damen: 6:0.
T.M.R. 1846 IV - M.F.B. IV: 0:0.
A. J. A. Mannheim I - S.C.H. I: 2:9.
M.T.G. I - T.G.C. I: 1:3.

Erfolgreiche Mannheimer Boyer.

Bei dem am letzten Sonntag in Darmstadt stattgefundenen nationalen Faustkampf-Wettstreit, wozu sich die stärksten Konkurrenten Deutschlands eingefunden hatten, beteiligten sich auch Mitglieder des Kraft- und Krücken-Clubs Mannheim. Danneberger (Trainer) errang sich im Halbschwergewicht den 1. Preis (Championat). In derselben Klasse bezog Streib den 2. Platz. Laug im Federgewicht konnte sich in den Vorkämpfen durch seine sicheren Siege gut positionieren und trat in der Entscheidung am 1. und 2. Preis mit dem besten Federgewichtsveteranen Hefens. Da Laug sich in der zweiten Runde eine Verletzung zugezogen hatte, mußte er den Kampf unansehen seines Gegners aufgeben und sich mit dem 2. Preis zufriedensuchen. Im Bantamgewicht konnte sich Krauseberger den 3. Preis erringen. Der Fliegengewichtler Ullrich war an diesem Tage vom Koch verletzt. Schon in den Vorkämpfen kam er mit dem bestbekanntesten Würt. Fliegengewichtsmesser Meloni-Stumpfart zusammen; Ullrich mußte in der zweiten Runde wegen Kopfverletzung den Kampf aufgeben.

Pferdesport.

Wegen der angelegten Verlesung von Trainern und Jockeys hatte die Oberste Rennbehörde des Preuss. Landestierärztlichen Amtes in Berlin ein Verbot erlassen, das die Teilnahme von Trainern und Jockeys an Wettrennen untersagt. Das Verbot ist durch den Reichsrat bestätigt worden. Die Verlesung ist durch einen Brief des früheren Renninhabers Franke zur Sprache gekommen, nach dem dieser Be-

Rechnungsgelder an Trainer und Jockeys gezahlt haben will. Dieser Tatbestand dürfte der Öffentlichkeit erst recht wiedergegeben worden sein. Die Angelegenheit hat sich somit in einer durchaus befriedigenden Weise aufgelöst.
sr. Der Große Preis von Hamburg gelangt jetzt neben 13 anderen Rennen als Hauptereignis des Hamburger Frühjahrsreitens am 24. und 25. Mai zur Ausschreibung. Alle Rennen sind sehr gut dotiert. Im ganzen stehen nicht weniger als 615 000 M an Preisen zur Verfügung. Das Programm, das außer dem 100 000 Mark-Rennen noch drei 50 000 M-Rennen aufweist, ist ausschließlich dem Flachrennsport gewidmet.

Radspport.

Der große Frühjahrspreis ist der Titel der ersten Radwettkämpfe, mit denen der bekannte Ludwigshafener Radfahrer-Berein "Randerfalle" Wundenheim Ortsgruppe der deutschen Radfahrer-Union, am Sonntag, 20. April seine diesjährige Fahrzeit eröffnet. Das äußerst reichhaltige Programm umfaßt ein Rennen für Geldpreisfahren über die Strecke Ludwigshafen-Speyer-Verghausen-Gernersheim-Rülshausen-Heinzoborn-Wörth-Kandel-Hertzheim-Offenbach-Landau-Oberkochen-Neustadt-Dürkheim-Grünstadt-Mannheim-Westhofen-Osthofen-Worms-Daggersheim-Mutterstadt-Wundenheim (205 Kilometer), außerdem ein Rennen für Wertpreisfahren über die Strecke Ludwigshafen-Speyer-Verghausen-Halsbach-Mühlbach-Mutterstadt-Wundenheim (64 Kilometer). Ferner sind ein Anfängerrennen und ein Jugendfahren über je 45 Kilometer und ein Rennen um Schiller- und Damenpreis (8 Kilometer) vorgesehen. 10 Geld- und 26 Ehrenpreise, 14 Medaillen und 16 Diplome im Gesamtwerte von 16 000 Mark, sowie mehrere Stipendien von Sportinteressenten winken den Siegern. Starberechtigt sind nur Mitglieder der Deutschen Radfahrer-Union.

Neues aus aller Welt.

Das Ende einer unglücklichen Ehe. In Frankfurt hat die 37jährige Ehefrau Emma Abel sich in ihrer Wohnung mit ihren beiden drei- und vierjährigen Kindern mit Beuchgas vergiftet. Der Beweggrund zur Tat ist in Familienzwistigkeiten zu suchen.

Vor einem neuen Ausbruch des Vesuvius. Der Vesuvius, der seit dem Ausbruch von 1906 sich ziemlich ruhig verhalten hat, ist zu neuem Leben erwacht. In der vorigen Woche wurden in der Umgebung des Kraters mehrmals Erdschütterungen verspürt, durch die kleine Gruppenshögel zum Einsturz gebracht wurden. Im Innern des Kraters sind gegenwärtig mehr als einen halben Kilometer weiten Kraters Ringe die Lava dauernd auf. Ihre Oberfläche befindet sich noch fastig Meter unterhalb der am höchsten liegenden Schlippe des Kraters. Angelegte der Gefahr, die durch das Ergießen der Lava nach außen und den drohenden Ausbruch heraufbeschworen ist, hat sich der Bewohner der umliegenden Orte eine lebhaftige Beunruhigung bemächtigt; viele flüchten nach Neapel. Der Vesuvius auf Sizilien befindet sich gleichfalls in neuer Erregungszustand. Sein Krater schleudert von Zeit zu Zeit Schlammlawen über dreihundert Meter hoch empor. In der Umgebung hört man ununterbrochen Geräusche, auch bemerkt man abends Feuerföhnen über dem Vulkan.

Die Ausländer-Stadt. Nach dem soeben veröffentlichten Ergebnis der Volkszählung im Jahre 1920 beträgt die Zahl der in Rom wohnenden Ausländer 4 294 629, während die der eingeborenen Romwörter nur 1 164 834 ausmacht. Es gibt in Rom mehr Russen als beispielsweise in Warschau, da ihre Zahl mit 994 556 angegeben wird. Die italienische Bevölkerung der Stadt besteht aus 802 893 Personen und übertrifft damit die Bevölkerung Romas um mehr als 100 000 Köpfe. Den nächsten Platz unter den Europäern behaupten die Polen mit einer Gesamtzahl von 637 744. Außerdem bewohnen Romport eine halbe Million Österreichischer, Ungarn und Deutsche. Früher stand Rußland hinter Deutschland zurück, heute aber ist die Zahl der in Romport lebenden Russen nur um 170 000 Köpfe kleiner als die der eingeborenen amerikanischen Bevölkerung.

Wie entstehen Runzeln?

Warum altert zuerst das Gesicht und erst viel später Arme, Schultern und Rücken usw.?
Um diese Frage zu beantworten, muß man weiter fragen: Wird das Gesicht anders behandelt als die übrigen Körperteile? Und da haben wir die Lösung sofort: Das Gesicht wird häufiger und auch härter mit Wasser und Seife behandelt.
Der Organismus bildet Fett und sondert durch die Haut Fett ab. Nicht um diesen wertvollen Stoff zu verschwenden, denn der Organismus verschwendet nichts, sondern um die Haut zu schützen.
Die Seife aber löst Fett auf, verwandelt es ebenfalls in Seife.
Hätte die Natur die Poren der Haut durch Seife schützen wollen, hätte durch einen feinen Fettschlauch, so wäre ihr das ein leichtes gewesen. Sie wollte aber Fett, und der Mensch verwandelt es in Seife.
Die Völker des Altertums kannten keine Seife, sondern reinigten den Körper durch Salben. Damen, welche alle Geheimnisse der Schönheitspflege kennen, tun es heute noch.

Der darin Erfahrung hat, kennt sie unter Tausenden heraus: Sie altern nicht!
In eine solche Dame, Rinon de Venlos, knüpft sich eine tragische Begebenheit. Ihr eigener Sohn, der seine Mutter nicht kannte, verlebte sich in sie, als sie schon eine Greisin, aber dem Aussehen noch ein junges Mädchen war, und ersah sich, als er die Wahrheit erfuhr.
Die vor noch nicht langer Zeit auf Schloss Bobbiach in Thüringen im Alter von über 80 Jahren verstorbenen Acaecia Bignotelli, Herzogin von Kurland, bejaubte noch im Alter von 60-70 Jahren die Herzen der Männer.
Auch heute noch gibt es Damen, denen man ihr Alter nicht im entferntesten anrührt. Wir sind nicht so unglücklich, das wehre Alter einer bekannten Wundschönheit zu verraten, aber ihr Toilettegeheimnis wollen wir enthüllen, es heißt "Morglan-Creme".
Vorsichtsmäßig angewandt, was täglich nur einige Minuten mehr Zeit erfordert, als das Waschen mit Seife, kräftigt die Haut- und Gesichtsmuskeln, die herabgesunkenen Poren bekommen wieder Halt, die Runzeln gleichen sich wieder aus.
Nicht jahrelange Behandlung ist dazu nötig, sondern der Erfolg setzt sich bald.
Wenn man sich unter Beratung auf diese Zeitung an den "Morglan-Verteiler", Berlin, wendet, so erhält man kostenlos eine interessante

geschriebene Broschüre, in welcher das alles viel ausführlicher dargestellt wird, als es der Raum, der mir für diesen Artikel zur Verfügung steht, erlaubt.
Man erhält sogar, wenn man darum ersucht, kostenlos eine kleine Probe der "Morglan-Creme" und kann sich durch den Versuch, der in der Broschüre näher beschrieben ist, überzeugen, daß es keine bloße Theorie ist, wenn ich sage, daß Seife die Schönheit verdirbt, Morglan aber sie erhält und wiederbringt.
Besonders möchte ich diesen Versuch auch allen denen empfehlen, die an Hautunreinigkeiten leiden, zu denen ich nicht nur Kratzer und grauen Teint, sondern auch andere Schönheitsfehler rechne. Ich empfehle sofort zu schreiben, da die Firma diese Gratisproben nur kurze Zeit abgeben wird. Benutzen Sie den Gratisbezugschein. Senden Sie ihn als Drucksache in offenem Couvert. Auf dessen Rückseite schreiben Sie recht deutlich Ihren Namen und genaue Adresse. Sie ersparen dadurch Porto. Diese Drucksache ist mit 50 Pfg. zu frankieren. Eine Postkarte erfordert M. 1.25.
Gratis-Bezugschein. An den Morglan-Vertrieb, Berlin 302, Friedrichstraße 18. Erschle gratis und franko eine Probe Morglan-Creme und das Büchlein über Schönheitspflege.

Ingeborg Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen hocherfreut an. Fabrikdirektor Hauth u. Frau Ursula geb. Sperber Deetz (Anhalt), den 19. April 1922.

Warenhaus KANDER Mannheim. Weizenmehl Spezial 0 9.25. Weizenmehl 12.50. Malz-Grieß, Pfd. 3.75, Grieß Malz, Pfd. 4.75. Gemüse-Nudeln Pfd. 12.50. Eier-Nudeln Pfd. 16.75. Eierladen-Nudeln Pfd. 9.50. Maccaroni, Pfd. 19.50, Vollreis, Pfd. 9.50. Kokozielt Pfd. 34.-

Herrenstoffe in nur gut. Qualitäten, volle Futterstoffe empfiehlt August Weß, R. 1, 7, III.

Maßschneiderei Jos. Bubel. Telefon 2935 befindet sich jetzt Telefon 3935. H 1, 3 Breitestraße H 1, 3

Mehrere prachtvolle, moderne Küchen in erstklassiger Ausführung qualitativ das Beste. Äusserst preiswert. Bad-, Möbel- und Betten-Industrie Hermann Graff, Mannheim Schwetzingenstrasse 34-40.

Dr. Vierling 4ling Seife. Durch Zusatz von Dr. Vierling-Cremo blühendes, gesundes Aussehen! Durch den entzückenden Duft Erfrischung und Wohlbehagen! Hersteller: J. Kron, Hofseifenfabrik, München

Mehl Spezial 0, Pfd. 9.50. la. Margarine Pfd. 30.- u. 32.-. Schweineschmalz, Cocosfett billigste Tagespreise. Frische Tafelbutter 1/2 Pfd. 36.-. Echter Schweinekäse 1/2 Pfd. 15.-. Frische Eier zu billigsten Tagespreisen. 3326 Johann Schreiber.

Sauerkraut gesunde, handelsübliche Ware, in Dosen von ca. 2 1/2 Zentner gepackt. solange Vorrat reicht per Nettozentner M. 2.10. - ab hier. Fässer mit M. 50.- per Stück berechnet. Bei Aufgäbe einer Bestellung ist der Betrag im voraus mit einzulösen. C. A. Schmidt & Co., Sauerkrautfabrik, Schweinfurt a. M. - Telefon 304.

MIZI DER BLITZSCHNELLE MESSER-PUTZ. Verkaufsstellen: Luch Plakats benannt. Enameline-Werke, Höchst M.

Wer sieht die höchsten Tagespreise f. alle Sorten Felle? nur Max Rennert & Maschlein, K. 3, 3, II. Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde. Von Samstag, den 22. April ab: Je 750 Gramm Brot auf die Urbanmittlemarken Nr. 49 u. 41. In der Zeit vom 15.-21. April wurden aufgegeben: Brot: Je 750 Gramm auf die Urbanmittlemarken Nr. 43 und 44.

? Wer verkauft oder kauft? Wohn- u. Geschäftshäuser, Villen, Grundstücke, Geschäfte jeder Art u. Branchen. Kurt Bernhart, B5134. Jomah, Büro Hellmann, Sedwitzer, 30, Tel. 4373. Aktive Beteiligung mit 100-200 Mk. an nur wenigen gemächlich. Gehalt und Kaufmann erlaubt. Eingel. unter U. L. 11 an die Geschäftsstelle ds. Blattes, 20082









# Wandern und Reisen



## Lenz-Erinnern.

Lenz-lachende Bienen  
Und ich und du!  
Herzmadel, wie lang ist das her?  
Ein Hint' lang im Flieder kein Lied dazu,  
Krausleibchen und Rosmarin pflückst du!  
Herzmadel, das Weiden ist jähert!

Heißblühender Rheinwein  
Und du und ich!  
Herzbruder, wie lang ist das her?  
Es grüßte die Jugend dich und mich,  
Es klangen die Lieder so froh und frisch!  
Herzbruder, die Becher sind leer!

Es kommt ein Stunde  
Glückselig und rein,  
Begraben ist Haber und Streifl,  
Herzmadel, dann gib mir vom Sonnenchein,  
Herzbruder, dann schenke den Feuerwint!  
Das gibt eine goldene Zeit!

Hanns Gluckstein.

## Dom Wandern.

Auch das Schlendern muß man verstehen, das beschauliche Streifen durch Wald und Feld, das liebevolle Verweilen bei Großem und Kleinem, wo man bald den entzückten Blick weit über lachende Täler und duftverhangene Berge schweifen läßt oder ihn an eine Wolke knüpft, die langsam durch das tiefe Blau segelt, bald den leichten, eleganten Aufbau eines Grasbaldes bewundert, dem hastigen Lauf eines goldgrün gepanzerten Raubfäders oder dem wimmelnden business as usual eines Ameisenhaufens zuhört, wo man wellentüchtig der geheimnisvoll summenenden Stille im mittäglichen Walde lauscht, dem Klappen des Spechts oder dem Ruf eines unbekannten Vogels. Aber das eigentliche Wandern ist kein gerichtsames Schlendern. Man braucht kein Kilometerzähler und schweißgebadeter Bedant zu sein, um kräftig auszuschreiten und sich ein festes, fernes Ziel zu stecken, dessen Erreichen schon einigen Schweiß kostet. Zunächst ist diese Art des Wanderns für gesunde Menschen, die den größten Teil ihres Lebens in Stadtmauern hoden, weit heilsamer als das lästige Summen, das übrigens verhältnismäßig mehr ermüdet; ihre Muskeln, die ein Monate im Jahr faulenz, müssen einmal tüchtig angestrengt, ihr Körper muß einmal der durchcheinender gerüttelt werden. Herzkrante, alte und schwächliche Leute mögen schlendern. Gerade heute, wo leider die soldatische Erziehung fehlt, ist es wichtig, auf andere Weise den Körper zu stärken. Auch andere, sonst beim Militär zu erwerbende Fähigkeiten, z. B. rasch und sicher sich in einem fremden Gelände zurechtzufinden, Karten zu lesen usw. werden viel besser ausgebildet, wenn man entschlossen einem Ziel zustrebt, als wenn man halb träumend ins Blaue pendelt. Und vor allem: ein Wandern mit festem Ziel, das keineswegs stumpfsinniger Hebe und über Sportfregel gleichzusehen ist, stärkt den Willen, zwingt den Körper, den manchmal gar zu bequemen und widerborstigen Sancho Panza, unter die Herrschaft des Geistes. Was verschlägt es da, wenn das schwache Fleisch einmal unwillig pulst und jappt; nachher befindet es sich um so wohler und läuft, in die Stadt zurückgekehrt, drei Stockwerke rascher hinauf, als früher eines. Bei festen Standorten bringt das Schlendern nicht über einen engen Umkreis hinaus, wenn man nicht Fahrgelegenheiten benutzen kann, die heute meist sehr teuer sind. Der echte Wanderer atmet auf, wenn er aus der Baumreihe der üblichen Kurgenieße hinaus ist, die ihre Asphaltkultivation in die frische, freie Natur schleppen, auf sauber gebauten, möglichst ebenen Wegen dortschrittstüchtig Dion schlürfen, langsam dahingehend, oft zu Klumpen geballt und eifrig schwärend, die an keiner Bank vorbeigehen können und die den Karottentur und die Mausfischeln zurückrufen, wenn die armen, gelangweilten Würmer ohne Rücksicht auf ihre frisch gewaschenen und gebügelt Kleider Klänge machen, durch Gestrüpp zu brechen oder einen grasigen Hang hinabzurollen.

Wettertreiben soll man natürlich die Anstrengung beim Wandern nicht, oft kann man aber seinem irdischen Teil viel mehr zumuten, als unsere Stadtschlappheit sich träumen läßt. Ich spreche, so schreie ich, der sich austennt, der „Köln. Volkszeitung“ aus eigener Erfahrung. Mein Vater nahm mich, nachdem er die Leistungsfähigkeit des Knaben erprobt hatte, oft auf so weiten Wanderungen mit, daß abends im Quartier die menschenfreundliche Wirtin voll Mitleid ob solcher Schinderei die Hände über dem Kopf zusammenschlug. Zuweilen waren nach dem Abendessen meine Beine so steif, daß ich, am Tisch nicht festhaltend, eine Weile auf und ab gehen mußte, um nicht wie ein schwer Begehrter zum Schlafgemach zu taumeln. Am andern Morgen aber waren die Gehwerkzeuge wie geölt und mit neuen Federn versehen. Wie oft habe ich meinem Vater diese sportliche Jucht gedankt, wenn ich später bei großen Reisen ohne jede Bewehrung, ohne die geringste Beeinträchtigung meiner Aufnahmeleistung Strapazen ausbiete, die meinen Reisegefährten die herrlichsten Gegenden verleibeten. Hin und wieder kam es vor, daß wir, da unser Weg sich mehr nach den landschaftlichen Schönheiten als nach den Gelegenheiten richtete, den ganzen Tag über außer etwa einem mitgenommenen Butterbrot und einer Handvoll im Wald gepflückter Beeren nichts aßen und uns erst abends zu einer regelrechten Mahlzeit niederlegten. Das hat mir nie geschadet, im Gegenteil. Es ist ein produktives Gefühl, von der Maschinerie des Kör-

pers so unabhängig zu sein, daß man einen ganzen, lieben langen Tag mit voller Frische durch Berg und Tal oder durch Kirchen, Museen und Staatspaläste laufen kann, ohne lästige Verpflegungspausen einzulegen.

Auf diese Weise, werden die Freunde des Schlenderns meinen, ist das Wandern mehr Arbeit als Freude und Erholung. Durchaus nicht! Ich fürchte zwar, daß in meinen törichtlichen Jugendjahren ein gewisser Kilometerhunger mit sprach, aber den Ausschlag gab er nicht. Würde das Bild nicht gar so kühl, so möchte ich den rüstigen, zielstrebigem Wanderer einem Vogel vergleichen, der in raschem Flug, mit offenem, frohem Auge dahinstreift, von Schönheit zu Schönheit eilt und die Schnecke weit zurückläßt, die geschlechtlich einherkriecht. Wie wunderbar ist die redliche Müdigkeit nach einem herbstlichen Marsch! Wir treten aus dem dunkeln Bergwald und sehen vor uns das friedliche Dorf, unsrer Wanderung Ziel, in den Wiesen des Tales ausgebreitet; vom Kirchturm läutet die Glocke Feierabend, und aus den Schornsteinen ringelt sich langsam der Rauch in die klare, goldne Luft, ein wohlverdientes Mahl verheißend, das köstlich ist, und sollte es auch nur aus gebratenen Kartoffeln und Pfannkuchen bestehen. Alles hat seine Zeit; das Schlendern ist zur Abwechslung gut und wohl, wer aber wandern will, der reise sich vom behäbigen Bummel los und sporne Schusters Rappen!

## Die Starckenburg.

Die Starckenburg bei Heppenheim an der Bergstraße nimmt unter der stattlichen Reihe der Burgen mit die erste Stelle ein. Von ihrer Höhe schlägt der Blick einen weiten Kreis, der Haardt, Taunus, den badischen Obenwald berührt. Sie hat einer ganzen Provinz den Namen verliehen. Heute reckt sich der vieredrige Hauptturm in die Höhe und deckt einige runde Türme und Mauerreste unter seine schirmenden Fittiche. Start sollte sie einst die frommen Klosterleute der Abtei Lorsch gegen den Bremer Kirchenfürsten Walbert machen, als er vom Abt Ulrich zu viel verlangte. In ihrer Bedrängnis trugen sie 1066 auf dem 297 Meter hohen Berge Würdigen Stein auf Stein, um ihrem Feind begegnen zu können. Wohl überzog er sie auch mit Krieg, doch konnte er sie nicht einnehmen. Auf dem Reichstag zu Trebur bei Mainz wurde er abgesetzt und dem Klosterpfleger Cenuatuna gegeben.

1232 kam sie mit dem Kloster Lorsch an den Kurfürsten von Mainz. 1249 ging sie durch Vist und Verrat in andern Besitz über, um 1253 an Mainz zurückzufallen. Gewöhnlich lagen 80 Mann Besatzung in ihr, die nach vorhandenen Aufstellungen nicht allzu üppig gelebt haben dürften. Prohte Kriegsbrand, so wurde sie ungeschätzbar verdoppelt. Am 14. und 15. Jahrhundert ist sie ein beliebtes Pfandobjekt und darf oft ihren Besitzer wechseln. 1464 wurde sie von Mainz an den Pfalzgrafen Friedrich verpfändet, 1623 kam sie wieder zurück. Von 1621-1631 sah sie bald Spanier, bald Pfälzer, bald Banerit, bald Schweden als ihre Herren. Turenne überzog sie 1646 und 1647 mit Belagerung, ohne jedoch in sie einbrechen zu können. Auch Reichs Besatz 1689 wurde mit Erfolge abgewiesen. Bier „wütende“ Anfälle machten einige 100 Hefen und Bauern. Der Hefen-Kirchhof und der spanische Kirchhof an der Südküste beweisen heute noch, mit welcher Tapferkeit damals gekämpft worden war.

Am Anfang des 18. Jahrhunderts begann die Interesslosigkeit an Burg und Befestigung. Klagen auf Klagen wurden laut. 1765 zog die letzte Besatzung über Gernsheim nach Mainz ab. Damit war das Schicksal der geschichtlich denkwürdigen Feste bestimmt. Der Abbruch der Burg wurde beschlossen, und die Steine wurden zum Verkauf ausgesetzt. Auch die Festigungsarbeiten forderte ihr gut Teil, und so sank sie in Trümmer. Der Hauptturm sollte stehen bleiben. Doch was Menschenhand verordnete, vernichtete 1768 ein Blühschlag, der Dachstuhl und Treppentau in Flammen aufgehen ließ. Obrst-Wachtmeister Weiß mußte als letzter Kommandant das Ganze sich abdrücken lassen und sank dann später in Heppenheim selbst ins Grab. Wohl wollte man die Burg wieder erheben lassen, doch es ist beim guten Willen geblieben. 1803 übernahm sie der heilige Staat und wackelt darüber, daß das alte Bollwerk nicht ganz vom Erdboden verschwindet.

Alle 5 Jahre gibt sich die studentische Verbindung, die nach ihr den Namen führt, hier ein Stelldichein, und frisches Leben rauscht durch die grau gewordenen Räume. An der nördlichen Umfassungsmauer sieht eine Tafel aus Marmor, in der diese Festtage eingeschrieben werden. So rüfste sie ihr Dasein, nachdem sie durch sieben Jahrhunderte allen Stürmen getrotzt und mannhaften Widerstand geleistet hat. Doch gern erinnert man sich ihrer Geschichte, wenn man rückwärtigen Blicks in ihrem alten Gemäuer steht. Da werden die tapferen Verteidiger, Kommandanten sowohl als auch Mannen, noch einmal wach. Da strahlen sich die Arme zu kräftiger Abwehr, die Waffen blinken in den Sonnenstrahlen, die Hornesader schwillt. Heute freit der Tourist von der Bergstraße zu ihrer Höhe und trinkt sich satt an dem hübschen Panorama, das die Seele höher schlagen läßt. Der Gedanke an die Einsicht und Kraft schwellt die Brust eines jeden. Unten dort sich Heppenheim, das sich in ihrem Schutze geborgen fühlt. Durch einen unterirdischen Gang sollen Burg und Umhof verbunden gewesen sein. Das eine ging, das andere lebt. Das ewige alt-neue Lied! —

## Baden-Badener Frühling.

Von Dr. H. Gräßendorff.

Der lange und harte Winter hat auch im milden Dostale ein strengeres Reglement geführt als es sonst seine Gewohnheit hat. Jetzt aber hat er sich auf die fernen Schwarzwalddörfer zurückgezogen und den Vorboten des Frühlings die freundlichen Wald- und Wiesenbänge des Dostales überlassen. Winter spricht's und grünet es auf den Älleen, in den Gärten und Parks und den von blinkenden Quellen durchzogenen Tälern. Und die kleinen Frühlingsbäche sind erwacht und jubeln dem neuen Lenz entgegen.

Baden-Baden war in diesem Winter ein ruhiger und edler Winterort, die Hotels waren teilweise von Gästen überfüllt und auf den Straßen herrschte lebhaftes Treiben winterportfreundiger Fremder. Die herrliche Robelbahn vom Merkur herab wurde ausgiebig benutzt, der Skisport in unmittelbarer Nähe Badens und auf den nahen Höhen des Schwarzwaldes gepflegt. Mit einem Schläge wurde es dann Frühling. Schon Ende Februar konnte man es wagen, den Pelz und Winterpaletot in den Kleiderkasten zu hängen, so tüchtig brannte die Sonne, so geschäftig vor rauhen Binden lag das Dostale da. Dieser schnelle Witterungswechsel brachte neue Bewegung in den Fremdenverkehr. Ski und Kodel verschwand, neue Besucher der schönen Wälder trafen ein, um die milden und ahnungssoollen Frühlingsstage in der vornehmen Ruhe Baden-Badens zu genießen. So manches hat sich in unseren Tagen des Umsturzes geändert, so manches altbewährte hat dem Neuen, das sich erst zu bewähren hat, weichen müssen. Von diesem Wandel ist Baden nicht betroffen worden. Ihm ist auch heute noch die vornehmer Ruhe eigen, die dem Erholungsuchenden nicht weniger willkommen ist wie die köstlichen Quellen und Bäder. Und selbst da, wo Baden-Baden ein Abbild großstädtischen Lebens zeigt, vollzieht sich dieses Leben in einer niemand störenden Unaufrichtigkeit.

Hofft und Lärm des Tages machen sich hier nicht breit, mächtiger ist die alte Kultur, die der Überflut der Weltstadt eingebracht hat. Mit großem Geschick weiß man diese Tradition heute nicht nur zu pflegen, sondern auch auf ihr weiterzubauen. Das beweisen nicht nur die künstlerischen Veranstaltungen, die bereits in großer Anzahl für den Frühling vorgesehen sind, Musikvorstellungen der Sächsischen Schauspiel, Konzerte, berühmte Gasse usw., sondern auch die Bemühungen um weitere Förderung des sportlichen Lebens, das vor dem Kriege in den Pfalzheimer Anlagen seinen Höhepunkt fand. Jetzt kultiviert man allen Arten des Sports und schon für den Frühling sind Vorbereitungen zu bedeutenden sportlichen Veranstaltungen getroffen worden. Hinter den sportlichen und künstlerischen Darbietungen stehen die gesellschaftlichen Veranstaltungen gewiß nicht zurück. Die abendlichen Besprechungsabende des Kurhauses geben den Festlichkeiten der Kurverwaltung ein besonders vornehmeres Gepräge. Man darf mit einer sehr günstigen, namentlich von Kasinobesuchern gefürchteten Saison rechnen.

## Wandervorschläge.

Waldheim—Kastanienwald—Hohenjochen—Hundstopf—Großjochen—Lücheljochen—Weinheim.

An der Bergstraße stehen jetzt die Frühobstbäume und Mandelbäume in schönster Blütenpracht. Deshalb mit Sonntagsfahrt nach Waldheim 4. Kl. (10 M.). Von Waldheim mit der Bergstraße am Waldheimischen Schloßgarten entlang, bis die Gartennauer eine Biegung nach links macht. Wir folgen der Richtung, bis gleich rechts beim Kastanienwald die Hauptlinie 1 (roter Strich) den Berg hinaufführt. Nach 3-5 Minuten rechts schöner Blick zur Bergstraße und Rheinebene (Panorama); nach weiteren 10 Minuten, rechts des Kastanienwaldes am Fuße des Neiersberg, begegnen durch ein weißes lateinisches R (Bogweisersteine) beginnt der Randweg. Dieser führt uns teils auf Waldwegen, teils durch Felder, Gebirge, immer mit Aussicht auf die Bergstraße (Lücheljochen, Großjochen, Deutershausen) und die Rheinebene, nach 3/4 Stunden hinab zum Aepfelbach (Wegweisersteine). Das Tächen wird bei einer Sandgrube überschritten (hier Achtung auf die Wegbezeichnung), zuerst Feld, dann Wald, rechts ein Steinbruch (Küschel), nach Austritt aus dem Wald prächtige Fernsicht auf die Haardt, links über Rheinau hinweg der Spenerer Dom. Von hier geht hinunter nach Hohenjochen (1/2 Stunde), den Det links aufwärts an der Rath. Kirche vorbei, hierauf rechts abbiegen (Wegweisersteine) zwischen Häusern hindurch etwas bergan, gleich Wald, immer in Windungen, aber immer mit schönen Aussichten, nach 3/4 Stunden zum Hundstopf mit Aussichtswarte. Da Großjochen vor uns liegt, erübrigt sich eine nähere Beschreibung des Hühls (1/2 Stunde). Auf der Bergstraße nach Hohenjochen 20 Minuten, nach Lücheljochen 5 und von da nach Waldheim 25 Minuten.

Heidelberg—Philosophenweg—Bismarkturm—Turnerbrunnen—Siebenmühlental—Siebenwege—Doffenheim—Handschuhshelm—Heidelberg.

Sonntagsfahrt nach Heidelberg 4. Kl. 8 M. Von Heidelberg über die neue Brücke den Philosophenweg hinauf bis zu der Schulhütte. Rechts schöner Blick auf Heidelberg, das Schloß und ins Neckartal. Die Schulhütte bleibt rechts, wir treten in den Wald, gehen den aufwärts strebenden Weg weiter bis zu dem Bogweiserstein, der uns den Pfad zum Bismarkturm anzeigt, machen eine Kehre und erreichen nach etwa 3/4 Stunden den Turm mit schöner Fernsicht. Nach etwa 5 Minuten rechts die Mönchsbergstraße. Wir folgen der breiten Waldstraße, links schöner Blick ins Neckartal und Handschuhshelm, bis sie nach etwa 20 Minuten einen Bogen nach rechts beschreibt und gleich darauf links zum Turnerbrunnen und Siebenmühlental abfällt. Der Brunnen, rechts des Wegs, wurde vom Turnerer Handschuhshelm zum Andenken an seine im Weltkrieg gefallene Mitglieder errichtet. Das Tal wird überschritten, demselben aufwärts gefolgt, bis wir links auf die Rebenlinie 39 (gelber zwischen 2 roten Strichen) stoßen. Mit der Rebenlinie zunächst tritt im Wald aufwärts, dann gemächlich ansteigender breiter Waldweg, links schöner Blick ins Neckartal und in die Rheinebene, nach 3/4 Stunden der Hohenjochen und nach einer weiteren halben Stunde die Siebenwege. Nach etwa 10-15 Minuten mündet die Hauptlinie 20 (gelber Rhombus) ein, aber bald werden beide Rebenlinien verlassen und der links abgehende breite Waldweg benutzt, der in einer halben Stunde nach Doffenheim führt. Von Doffenheim die Bergstraße entlang, nach 40 Minuten Handschuhshelm und nach 20 Minuten Neuenheim und Heidelberg.

**Weinheim, Restauration „Rosengarten“**  
Grundstüchlein, am Ausgang zu den Bergen Windoch und Wachenburg. Neuzeitl. einger. Nebenzimmer und Sälechen für Gesellschaften und Familien. Gute Küche, Bier, Weine und Apfelwein. S237  
Bes.: Wilh. Schrank, fröh. Gasthaus Golden. Beck.

**Weinheim, Wachenburg**  
400 Mtz. ab. M., herrl. Rundblick die ganze Rhein-ebene entlang. Das ganze Jahr geöffnet. S237  
Restauration. Telefon 225. A. Werner.

**Wahlen i. Odenw.**  
Gasthaus u. Pension Peter Unger.  
Ruhige Lage. S236 Mäßige Preise.

**Kurhaus Hundseck**  
900 m ü. d. M. im nördl. bad. Schwarzwald.  
Telephon Bühl (Baden) 13, Telegramm-Adresse: Hundseck  
Bühlboden. Bes. Hammer u. Maushart. S237

**Kurhaus Sand**  
828 m ü. d. M.; nördl. Schwarzw.; gut biligerliches Familienhotel; Hotel, Kaffee-Restaurant, Jagdzimmer; Aussicht auf Rheinebene und Vogesen; Telephon Amt Bühl No. 12; Stationen Bühl und Baden-Baden. Auskunft durch die Besitzer Landerer & Reichmann. S236

**Schönmünzach**  
im Murgtal Stat. Rammünzach  
Gasthof u. Pension z. Odenw. verband. m. Privat-Pension  
Bellevue einfach gut biliger.  
Besitzer: KARL BATSCH.  
Telephon Nr. 8.

**Lautenbach**  
400 m ü. d. M. 1/2 Std. von Gernsbach  
Gasthaus u. Pension z. Lautenbach  
gesch. Lage i. Nähe d. Waldes, mod.  
Einr. Bäder MBB Preise Tel. 84 Ovrnb. Bes.: H. Meyer

**„Hotel Glocke“, Künzelsau**  
Neu renoviert. Grosser schattiger Garten mit Kegelpfad, Pension, vorzügliche Küche, reine Weine.  
Inlt.: Fr. Breuninger, Koch.  
S237

**Freudenstadt, Fremdenheim Jägerhof, Tel. 103**  
Gutgeführte Familien-Pension, Nähe Hochwald, ruhige prächtige Lage, beste Verpflegung, mäßige Preise.  
Anfragen bitte Rückporto. S237

**Höhenluftkurort Hallwangen**  
bei Freudenstadt (Station Dornstetten). Gasthof z. gr. Hauns, eine der schönsten Lagen des Schwarzwaldes, direkt an schönen Tannenwäldern gelegen, wunderbare Aussicht. Gute Verpflegung Postauto-Verbindung. S236 Bes. Wilhelm Sailer.

**Luftkurort Dörzbach a. d. Jagst (Wirtsch.)**  
Landaufenthalt in ruh., gesund. Waldgegend im Jagsttal. Beste Verpflegung. Reine Weine, gutes Bier, prima Apfelwein, bürgerliche Küche, Milch und Butter je nach Vergütung. Pension Mai bis Oktober. Bahnstation Dörzbach. Auto-Verbindung Bad Mergentheim. S236  
Robert Friedrich.







**Offenbacher Lederwarenvertrieb**  
 N 2, 8 II. Stock Mannheim N 2, 8 II. Stock  
 Etagen-Geschäft. Köln Laden.  
**Größte Auswahl • Billigste Preise.**  
**Besuch ohne Kaufzwang erheben!**  
 Benutzen Sie die Vormittagsstunden zum Einkauf

Schulranzen **prima Leder** 225.-  
 für Knaben und Mädchen  
 bester Lederersatz 85.-  
 ... 148.-, 135.-, 128.-  
 Aktenmappen **185.-**  
 Berufstaschen  
 in Leder 350, 275, 225,

Musikmappen **295.-**  
 Lederorten ... 350.-  
 Lederbeutel **145.-**  
 vorzügl. Qualit. 525.-, 220.-, 109.-  
 Besuchstaschen **65.-**  
 nette Formen, verschied. Lederorten ... 109.-, 125.-, 85.-, 72.-

Damentaschen **198.-**  
 Kofferform, schwarz u. farb., divers. Lederort. 550, 450, 375, 325, ... 275, 225,  
 Damentaschen **650.-**  
 das Neueste u. Beste in jed. erhalt. Lederort. 2250, 1800, 1450, 1200, 950, 750

Auf Wunsch legen wir gegen Anzahlung ausgewählte Teile bis 6 Monate zurück

**National-Theater Mannheim**  
 Freitag, den 21. April 1922  
 41. Vorstellung in Miets. Abteilung D 42  
 (Ort 7. Parkett D 35)  
**Der Wildschütz**  
 oder  
**Die Stimme der Natur**  
 Komische Oper in 3 Akten nach einem Lustspiel von Kotzebue frei bearbeitet, Musik v. A. Lortzing  
 Spielleitung: Eugen Gebrath.  
 Musikalische Leitung: Paul Breisach.  
 Orat. von Eberbach ... Josef Burgwinkel  
 Die Gräfin ... Betty Koller  
 Baron Kronthal ... Fritz Harding  
 Baronin Freimann ... Irene Eden  
 Baculus, Schenkwirt ... Kurt März  
 Gretchen, seine Braut ... Else Tuschkan  
 Pankratius, Haushofmeister ... Alfred Landory  
 Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

**Städtische Konzerte im Rosengarten.**  
 Nibelungensaal.  
 Sonntag, den 23. April 1922, abends 8 Uhr  
**Schluss-Konzert.**

**Heiterer Kehraus**  
 besorgt von  
 A. Landory, A. Pusbacher, A. Brenken, P. Kapper,  
 dem Männer-Doppelquartett „Einheit“  
 und einem Bläserchester.

Doette, Schaarren, Einakter, Kostümverbrüge, heitere Lieder.  
**Karten zu Mk. 9.-, 12.-, u. 15.-** (die Steuer ist eingerechnet) im **Rosengarten** (11-1, 1 1/2-4 Uhr) u. **Verkehrsverein**. Tagesverkauf im Rosengarten mit Mk. 1.- A. A. schlagig 11-1 und 3-8 Uhr. — Kein Wirtschaftsbetrieb

**Konzert-Vorlegung**  
**5. Zykluskonzert**  
 mit **Emmi Leisner**  
 muss jeder wieder verlegt werden. — Neues Datum wird baldigst bekannt gegeben. 4086

**K. R.**  
 Kabarett Rumpelmayer.  
 Täglich 8 1/4 Uhr, Sonntags 4 u. 8 1/4 Uhr  
 Gastspiel **Joachim Ringelnatz**  
 der seitliche Dichter und Seemann.  
 Dazu das glänz. April-Programm.

**Kaffee Hohenzollern**  
 Rumpelmayer 4004  
 Heute Freitag, den 21. April  
**Das beliebte**  
**Freitags-Konzert**  
 mit  
**Kabarett-Einlagen**  
 Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.

**Das schwarze Gesicht**  
 Eine Theatergeschichte in 5 Akten.  
 Regie: Franz Osten.  
 Die Stimmung des Theater- und Kabarett-Milieus ist vortrefflich gelungen. Eine Reihe glänzender Aufnahmen. Die Darstellung erstklassig. Die Handlung spannend und voll dram. Wirklichkeit.

**Chaplin, der Sträfling**  
 Groteske in 2 Akten S277  
**Palast-Theater.**

# Zum Schul-Anfang!

Schulranzen für Knaben u. Mädchen 65.-, 47.50, 35.-, **25.00**  
 Schüler-Etui 14.50, 9.50, **6.75**  
 Zeichenkasten 45.00, **24.00**  
 Farbkasten ... 18.50, **12.50**  
 Frühstückstaschen zum Umhängen ... 8.75, **7.50**  
 Schiefertafeln, liniert u. glatt.

Schulmappen mit u. ohne Träger  
 Tagebücher in allen Stärken  
 liniert und kariert  
 Federkasten in divers. Preislagen  
 Oktavhefte, Aufgaben-Bücher  
 Reibzeuge in großer Auswahl  
 Farbstifte, Griffel in Bleistifte  
 Federhalter, Radiergummi, Tinte in grosser Auswahl.

Schul-Kleider | Schul-Schürzen | Schul-Anzüge

## Warenhaus Wronker, Mannheim

**Kammer-Lichtspiele**  
 Spielplan von Freitag bis Montag  
**Der rote Handschuh**  
 III. Teil:  
 „Ueberraschende Enthüllungen“  
 Orig. amerik. Sensationsdrama in 6 Akten  
**Richte nicht**  
 Ergreifendes Lebensdrama in 5 Akten  
 Hauptdarsteller: S264  
 Anfang 3 Uhr, Sonntag 2 Uhr

**Ab heute!**  
**Deportiert**  
 Abenteuerfilm in 5 grandiosen Akten.  
 Nach Ideen von Friethjof Fredsen, für den Film bearbeitet von Georg John.  
 In der Hauptrolle:  
**Michael Bohnen**  
**1 Bienenstich**  
 Lustspiel in 3 Akten.  
 Anfang 4 Uhr!  
 Letzte Vorstellung 8 Uhr  
**Schauburg.**

**Rosengarten.**  
 Sonntag, den 23. April 1922  
 vormittags 11 Uhr  
**Ringkämpfe**  
 Klub für Kraftsport  
 Köln Die noch Unbesiegt.  
**Mannheim I**  
 gegen im Vorverkauf und an der Rosengartenkasse. 4102

Nackt und bloß seid ihr, die ihr in Armut lebt. Die Gier nach dem Golde, nach dem Gemut ist Satans Peitsche, die auch brennende Wunden schlägt u. in Schuld und Unrecht hetzt!  
 Diese zeitgemäße Betrachtung behandelt der Film  
**Satans Peitsche**  
 ein Drama aus dem Leben in 6 Akt in der Hauptrolle Evi Eva.  
**Die Bergkatze**  
 Große Film-Humoreske in 4 Akt. mit Pola Negri und Paul Heidemann.  
 Ab Dienstag: Der vergiftete Strom

### Lindenhof-Lichtspiele

**Himbeersaft**  
 gar. rein, in Flaschen, Korbflaschen u. Fässern, liefert B5446  
**Walter Kraut, E 3, 10**  
 Tel. 263.

**Volks-Theater, U 1, 6**  
 Vom 21.-24. April 1922  
**Die unbefleckte Hand**  
 Sensationelles Kriminal-Drama in 5 Akten  
 Ausserdem: S298  
**Paul Heidemann**  
 in dem 3-Akter-Lustspiel:  
**Jedem die Seine!**  
 Voranzeige ab Dienstag, 25. April:  
**Lord Bull, der grosse Kletterer.**

**Kohlen**  
 Koks, Briketts, Grude Holzkohlen, Brennholz  
**Wilhelm Meuthen Nachf.**  
 Inhaber Heinrich Gloek 3716  
 L 4, 16 Tel. 560  
 Bitte genau auf Firma u. Adresse zu achten.

**Die siebente Nacht**  
 Während des  
**Sechstages-Rennens im Sportpalast**  
 Aufnahmen. Mitwirkende: die bekannten Rennfahrer Franz Krupkay, Karl Saldow, Walter Röh, Ernst Kaufmann (Schweiz); ferner Adele Sandrock, Evi Eva, Margit Bernay, Ilka Grüning, Karl Günther  
 Lustspiel: **Photograph und Liebe**

**Kolosseum Lichtspiele Walhalla**  
 Ab heute!  
**Das Unzergeschoss II. Teil**  
 Heirat wider Willen  
 6 Sensations-Akte  
**Der Liebhaber der Frauen**  
 Großstadt-Sitten-Drama  
 6 gewaltige Akte S 290  
 Ab Dienstag im Walhalla  
 Eintrittspreise M. 5.- bis 9.-  
 Ab heute!  
**Frauenliebe**  
 Drei Handlungen in 7 Akten  
 1. Juge — 2. Yvonne, die Apachin  
 3. Tatjana, die Künstlerin  
**Das Geheimnis d. Skelettinsel**  
 Detektiv-Drama in 5 Akten  
**Rumpelmayers Glückstag**  
 Lustspiel in 2 Akten  
 Ab Dienstag im Kolosseum  
 Nur erstkl. Filmvorstellungen

**Frauen-Verein Mannheim.**  
**Kochschule**  
 L 8, 1  
 gut bürgerliche Küche einschließlich Baden.  
 Beginn Donnerstag, den 20. April ds. J.  
 Anmeldungen bis 10 bis 12 Uhr. 1829  
 Zur Teilnahme an def. Modetanzzirkel einige Damen erwünscht  
**Tanzschule**  
**J. Stündebek**  
 Reform. Rheinpark Rheinsparkstr. 2. Tel. 1463 1819

Weizenmehl Blütenweiß Pfund 9.00  
 Maccaroni . . . Pfund 16.00  
 Eiernudeln . . . Pfund 13.00  
 Suppenudeln . . Pfund 11.00  
 Margarine : . . Pfund 30.00  
 Zwetschgen . . . Pfund 21.00  
 Dörrobst . . . Pfund 8.50  
 Kornfrank 1/2 Pfund-Paket 2.70  
 Kaffee gebrannt . . Pfund 68.00  
 Bleichsoda 1 Pfund-Paket 1.50  
**Erste Mannheimer Oelzentrale**  
 B 1, 7a **Georg Knapp** Tel. 2104

**Unterricht.**  
 Wer erwillt guten **Klavierunterricht** wo auch über geflötet. Angeb. u. W. D. 54 an die Geschäftsstelle. \*198

**Heirat**  
 Geb. Rfm. Ref.-Offiz. 28 J. ev. verm. u. milit. wünscht die Bekanntschaft einer Dame in gl. Verhältn. im Alter von 20 bis 25 Jahren zwecks späterer **Heirat**  
 Lust. Zuschr. möggl. mit Bildnis u. Briefg. der Verhältnisse erheben unt. Y. C. 3. a. b. Geschäftsstelle. Bild jurist. Distret. Untenstraße. \*285

**Vermischtes.**  
**Schneiderin**  
 nimmt noch Kundsch. entgegen dem Hause an.  
 Aug. u. X. B. 77 an die Geschäftsstelle. \*287  
 Wer gibt 2 jungen Leuten (Augenarzthülern) gutes, bürgerliches **Privat-Mittag- u. Abendessen?**  
 Angeb. unt. W. X. 73 an d. Geschäftsstelle. \*291

**Miet-Gesuche**  
**Filial-Fabrik**  
 im Betriebe mit einer Wochenproduktion von wenigstens 50-100 Stücken, in der Umgebung von Mannheim od. Heidelberg, Baden, Oeffen od. Ploß zu kaufen oder zu mieten **gesucht.**  
**Heinrich Jakob & Co.**  
 Zigarrenfabriken,  
 Viernheim bei Mannheim.  
 Für einen besseren Herren wird in nur gutem Hause (möglichst Ostbahn) ein komfortab. eingerichtet.

**Zimmer**  
 eventl. Wohn- und Schlafzimmer gegen hohe Vergütung per halb zu mieten gesucht.  
 Angebote unter G. M. 487 an Rudolf **Hesse, Mannheim.**  
**1 bis 2 Zimmer als Büroräume**  
 für ruhigen Betrieb gesucht. Angebote unter R. L. 36 an die Geschäftsstelle. \*284